



Soziale Kompetenz im Kontext von Gewaltprävention

 Anregungen und Hinweise zur Erstellung eines Schulcurriculums



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

REDAKTION:

Günter Reimann
Beate Hille
Ursula Miola

AUTOREN:

Autorenteam der Realschule Waibstadt
Bernd Haselmann
Beate Hille
Joachim Lambrecht
Uta Mahler-Kraus
Ursula Miola
Frank Raddatz
Brigitte Saupp
Harald Uldri

LAYOUT:

Designbüro Herzog, Mutlangen
Angela Herzog

FOTOS:

Roberto Bulgrin, Roland Dangelmaier, Simone Höcke-Häfner,
Angela Herzog, Walter Laible, Robert Thiele

DRUCK:

Koelblin-Fortuna-Druck GmbH & Co. KG,
Baden-Baden

Stuttgart, November 2004

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINFÜHRUNG	
1.1 Was will diese Handreichung leisten?	SEITE 6
1.2 Was ist ein Schulcurriculum? - Zentrale Begriffe der Bildungsplanreform	SEITE 7
2 WIE KOMMT MAN ZU EINEM SCHULCURRICULUM "SOZIALKOMPETENZ"?	
2.1 Vorüberlegungen	SEITE 9
2.2 Praktische Umsetzung und möglicher Handlungsleitfaden	SEITE 10
2.3 Erfahrungen einer Erprobungsschule (Realschule Waibstadt)	SEITE 14
2.3.1 Ziele der Schulentwicklung der Realschule Waibstadt	SEITE 15
2.3.2 Erprobung zur Kontingenzstundentafel	SEITE 16
2.3.3 Aufbau und Organisationsstruktur	SEITE 17
2.3.4 Soziales Lernen – Aufbau und Organisationsstruktur KOKOS	SEITE 18
2.3.5 Soziales Engagement	SEITE 26
2.3.6 Sozialpraktikum	SEITE 27
3 WIE KANN SOZIALES LERNEN IN KONKRETEN UNTERRICHTSFÄCHERN STATTFINDEN?	
BEISPIELE AUS ALLEN SCHULARTEN	
3.1 Soziales Lernen im Fächerverbund MeNuK der Grundschule	SEITE 28
3.2 Soziales Lernen im Fächerverbund WZG (Welt-Zeit-Gesellschaft) der Hauptschule/Werkrealschule	SEITE 37
3.3 Soziales Lernen im Unterrichtsfach Deutsch an Gymnasium und Realschule	SEITE 40
3.4 Soziale Kompetenz in der Förderschule	SEITE 43
4 PROJEKTE UND PROJEKTMODULE FÜR SOZIALES LERNEN/ GEWALTPRÄVENTION UND MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER	
4.1 Überblick	SEITE 49
4.2 Synopse "weiterführende Schulen"	SEITE 51
4.3 Kurzdarstellung der Projekte	SEITE 53

Soziale Kompetenz im Kontext von Gewaltprävention

ANREGUNGEN UND HINWEISE ZUR ERSTELLUNG EINES SCHULCURRICULUMS

1 Einführung

1.1 WAS WILL DIESE HANDREICHUNG LEISTEN?

Wer heute im Zusammenhang mit Bildung die Bedeutung des sozialen Lernens betont, wird mit Sicherheit auf allgemeine Zustimmung stoßen. Schule bietet längst nicht mehr nur kognitive Bildung und hat dies im Übrigen noch nie getan. Hier sollen Kinder und Jugendliche lernen, trotz ihrer Unterschiedlichkeit friedlich miteinander umzugehen, zusammen zu arbeiten und schließlich mit den erworbenen Kompetenzen ihre eigene und gemeinsame Zukunft verantwortlich zu gestalten.

In dem Maße wie natürliche, außerschulische Quellen sozialen Lernens durch gesellschaftlichen Wandel abnehmen und die Bereitschaft, Gewalt einzusetzen zunimmt, nimmt die Bedeutung der Schule bezüglich Gewaltprävention und der Vermittlung einer sozialen Lebensführungskompetenz zu. Soziales Lernen, Sozialverhalten, soziale Kompetenz, Gewaltprävention, soziales Engagement - die Vielfalt der Begrifflichkeit entspricht der Unschärfe, in der diese Begriffe verwendet werden. Erziehung zu Sozialverhalten hat immer auch mit dem persönlichen Wertesystem, den Einstellungen, Auffassungen und der persönlichen Ideologie der Erzieher zu tun. Wissenschaftliche Begriffsklärungen wollen und können wir hier nicht leisten.

Wir gehen von folgender Definition aus: Sozial kompetent ist, wer über Fertigkeiten verfügt, sich

selbst in seiner Einzigartigkeit mit individuellen Bedürfnissen wahrzunehmen und akzeptable Kompromisse findet, um sich in ein aktives Verhältnis zur sozialen Umgebung zu setzen.

Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft lauten die Sozialfähigkeiten, die dafür gelernt werden müssen. Dazu bietet die Schule reichlich Gelegenheit. Werden diese Fähigkeiten gelehrt, modellhaft vorgelebt und gelernt, ist soziales Lernen immer auch Gewaltprävention.

Das Erlernen sozialer Kompetenz ist kein eigenständiges Schulfach, sondern findet ständig statt und soll bewusster Bestandteil eines jeden Unterrichtsfachs, des fächerübergreifenden Unterrichts und der außerunterrichtlichen Begegnungen sein.

Diese Handreichung bietet Anregungen, um sich mit dem Thema soziale Kompetenz gedanklich auseinander zu setzen, vielmehr aber noch um praktische Formen zu finden, wie sich Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenz tätig aneignen können. Dies kann als Projektlernen mithilfe erprobter Projektmodule und eventueller Kooperationspartner von außerhalb der Schule geschehen (Kap. 4), vielfach lässt sich bewusstes soziales Lernen jedoch ganz selbstverständlich und unspektakulär in Unterrichtsfächern verwirklichen (Kap. 3). Kapitel 2 ist für Schulen gedacht, die bereits vor-

handene Ansätze im Bereich des sozialen Lernens ergänzen und zu einem Schulcurriculum ausbauen wollen.

Die Handreichung ist bewusst schulartübergreifend konzipiert, da sich exemplarische Ansätze in der Regel leicht auf andere Schularten und Klassenstufen adaptieren lassen. Das für die Realschule verbindliche themenorientierte Projekt "Soziales Engagement" wird hier ausgeklammert, da hierfür eine eigene Handreichung erarbeitet wurde (Sozial - aber wie?! Erhältlich beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Referat 34).

1.2 WAS IST EIN SCHULCURRICULUM? ZENTRALE BEGRIFFE DER BILDUNGSPLANREFORM

Der Bildungsplan (Ebene 1) einer Schule in Baden-Württemberg verbindet künftig drei zentrale Elemente: Die Bildungsstandards beschreiben fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler für das Ende eines Bildungsabschnitts beziehungsweise für das Endprofil einer Schulart. Diesen Kompetenzen sind in Form eines Kerncurriculums Inhalte zugeordnet, die dem Erreichen der Kompetenzen dienen. Diese Inhalte sind so ausgewählt, dass sie in rund zwei Dritteln der verfügbaren Unterrichtszeit erarbeitet werden können.

Hierdurch steht etwa ein weiteres Drittel an Zeit für die Ausgestaltung eines Schulcurriculums zur

Verfügung, das der Vertiefung und Erweiterung der inhaltlichen Vorgaben der Bildungsstandards dient. Das Schulcurriculum hat darüber hinaus die Funktion, einzelne Fächer und Fächerverbünde miteinander im Sinne des fächerverbindenden Unterrichts zu vernetzen. Es enthält somit die Curricula der einzelnen Fächer/Fächerverbünde ergänzende und vertiefende sowie fächerverbindende und profilbildende Elemente. Erst durch das Zusammenspiel von Kerncurriculum und Schulcurriculum werden die in den Bildungsstandards geforderten Kompetenzen erreicht.

Das Schulcurriculum wird von jeder einzelnen Schule mit Blick auf ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag und vor dem Hintergrund der konkreten schulischen Ausgangslage in einem Entwicklungsprozess formuliert und dann kontinuierlich weiterentwickelt. Seine Erstellung erfordert die intensive und konstruktive Zusammenarbeit aller Lehrkräfte einer Schule.

Das Schulcurriculum ist somit Ausgangspunkt für ein in einem kontinuierlichen Prozess zu entwickelndes Schulkonzept, das alle Elemente und Aspekte enthält, die die Profilierung und die Besonderheiten einer Schule ausmachen. Befindet sich eine Schule bereits in einem solchen Entwicklungsprozess, wird die Erarbeitung des Schulcurriculums in der Regel darin eingebettet. Für die

Schulleitung ist die Schulentwicklung Teil ihrer Führungsaufgabe.

Damit der schulische Dialog und die Transparenz nach innen und außen gewährleistet sind, wird das Schulcurriculum zusammen mit dem Kollegium erstellt; die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern und außerschulische Partner werden in diesen Prozess eingebunden. Hierdurch bieten sich vielfältige Chancen für die Öffnung der Schule nach außen. Das Schulcurriculum tritt aufgrund eines Beschlusses der Gesamtlehrerkonferenz nach Anhörung des Elternbeirates und nach Zustimmung durch die Schulkonferenz in Kraft.

Die Bildungsstandards sind Basis für die zentralen Prüfungen und Vergleichsarbeiten; diese beziehen sich auf die Inhalte des Kerncurriculums. Auf diese Weise sichern sie die Vergleichbarkeit von schulischen Anforderungen.



SCHULCURRICULUM

- ist Teil der Bildungsstandards
- vertieft und erweitert das Kerncurriculum
- enthält fächerübergreifende und profilbildende Elemente
- bildet ein zentrales Element der Inneren Schulentwicklung
- führt zu einem Schulkonzept beziehungsweise wird eingebettet in ein bereits vorhandenes Schulkonzept
- öffnet die Schule in ihr Umfeld
- fördert projektorientiertes Lernen und Arbeiten

KERNCURRICULUM – SCHULCURRICULUM:

WER ARBEITET MIT?

- (Fach)lehrer/in
- Lehrerarbeitsgruppen
- je nach Thema gemischte Arbeitsgruppen:
 - Lehrer/innen
 - Eltern
 - Schüler/innen
 - Fachleute von außen
 - außerschulische Partner
 - Schulträger

WER ENTSCHEIDET?

- (Fach)lehrer/in
- Fachgruppe, -konferenz
- Lehrerteam, Klassenkonferenz
- Gesamtlehrerkonferenz
- Elternbeirat (Anhörung)
- SMV (Information, Beratung empfohlen)
- Schulkonferenz (Zustimmung)

2 Wie kommt man zu einem Schulcurriculum "Sozialkompetenz"?

2.1 VORÜBERLEGUNGEN

Die Qualitätssicherung und Verbesserung von Erziehung und Unterricht ist die Grundlage jeglicher Schulentwicklung. Damit diese Veränderungsprozesse effizient stattfinden können, müssen diese in einem Schulkonzept eine Struktur bekommen.

Das Schulkonzept enthält Aspekte und Elemente der Profilierung und Besonderheiten einer Schule vor Ort. Befindet sich eine Schule bereits in einem solchen Schulentwicklungsprozess, wird das Schulcurriculum in der Regel hier eingebettet sein. Mit dem Bericht der Realschule Wäibstadt (siehe Seite 14) kann das verdeutlicht werden.

Die Analyse der bestehenden Situation erlaubt der jeweiligen Schule, zu sehen und zu sammeln, was sie hat, zu erkennen, wo sie steht und was ihr für ihre Entwicklung als lernende und soziale Organisation fehlt.

Eine Schule, die diesen Prozess durchlaufen hat und sich entscheidet, soziales Lernen als vertiefendes Thema für ihre Arbeit zu wählen, wird dies in ihrem Schulcurriculum zum Ausdruck bringen, das zusammen mit dem Kerncurriculum im Schulkonzept eingebettet ist.

Ein Schulkonzept, das zum Beispiel unter dem Titel "Miteinander leben – miteinander lernen" aufgestellt wird, wird in vielen Fächern verankert

sein und außerschulische Lernorte einbeziehen.

Die Entwicklung und Förderung von Sozialkompetenz und das beständige soziale Lernen kann nicht in einem isolierten Fach "Sozialkompetenz" stattfinden, sondern muss sich auf alle Bildungsinhalte, Erziehungsinhalte und Interaktionsprozesse beziehen, kurzum die gesamte Schulkultur betreffen.

Das soziale Klima an einer Schule, das Hinterfragen ("wie gehen wir miteinander um und wie wollen wir, dass mit uns umgegangen wird"), bilden die Basis für integrative Konzepte und Prozesse, die authentische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler u. a. über Kommunikationstraining und Streitschlichtung mit einbeziehen können.

Im Kontext der Prävention und Intervention von Schülergewalt ist man zu dem Ergebnis gekommen, dass punktuelle Projekte geringere Effekte erzeugten. Konzepte, die mehrere Ebenen (vom Einzelnen über die Klasse und Schule bis hin zum Schulumfeld) gleichzeitig berücksichtigten, erzielten die besten Erfolge.

Damit alle am Schulleben Beteiligten zu einer funktionierenden sozialen Gemeinschaft zusammenwachsen können, bedarf es manchmal auch der externen Beratung und Begleitung. Diese kann durch pädagogische Beraterinnen und -berater, Gewaltpräventionsberaterinnen und -berater, Prozessbegleiter oder außerschulische Experten erfolgen.

2.2 PRAKTISCHE UMSETZUNG UND MÖGLICHER LEITFADEN

Joachim Lambrecht, der Autor dieses Kapitels, unterrichtet an einer Hauptschule und arbeitet als Prozessbegleiter und Gewaltpräventionsmultiplikator.

Es begann mit der Anfrage einer Grund- und Hauptschule zur Leitung eines Pädagogischen Tages zum Thema "Erstellung eines Schulcurriculums". Die Schulleitung und das Kollegium wollten ihrem Auftrag, im Rahmen der Umsetzung des neuen Bildungsplans ein Schulcurriculum zu erstellen, rechtzeitig nachkommen.

Zunächst mussten die Vorstellungen und Erwartungen abgeklärt werden. Eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Pädagogischen Tages wurde gebildet, die das Thema konkretisierte: Auf dem Weg zum Schulprofil – erste Bausteine für ein Schulcurriculum.

Der nächste Schritt war die Bestandsaufnahme: "Das Erwerben von personaler-, von Sozial- und Methodenkompetenz an unserer Schule."

Zur Vorbereitung des Pädagogischen Tages sollte der Ist-Zustand an der Schule hinsichtlich dieser Kompetenzen erhoben werden. Dazu erhielten die Kolleginnen und Kollegen eine Woche vor dem Pädagogischen Tag den Auftrag, entsprechende Kompetenzen auf Kärtchen zu notieren, deren

Erreichen ihnen in ihrer aktuellen Arbeit besonders wichtig ist. Diese sollten durch methodische Umsetzungserläuterungen ergänzt sein, jeweils bezogen auf die bisherige Arbeit mit den Schülern.

Diese Kärtchen wurden im ersten Block des Pädagogischen Tages gesichtet und geklärt sowie entsprechend der Gliederung des neuen Bildungsplans (hier: GHS) geordnet.

Weiteres Vorgehen siehe Tagesordnung (Seite rechts).

Für die Schule war es wichtig, modellhaft einzelne Kompetenzen auf Klassenstufenebene herunterzubrechen, um im Anschluss auf Grund dieser Erfahrungen in Teams weiter arbeiten zu können und auf diesem Weg zu einem Gesamtcurriculum zu kommen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist der Prozesscharakter dieses Arbeitens.

TAGESORDNUNG

ZEIT	INHALT	
08.00 Uhr	Begrüßung, Tagesordnung	Plenum
08.15 Uhr	Schritte zu einem Schulcurriculum <ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung und Zielsetzung ■ Verortung in den Bildungsplänen ■ Vorstellen der Kompetenzbereiche 	Plenum
08.45 Uhr	Bestandsaufnahme: Das Erwerben von personaler-, Sozial- und Methodenkompetenz an unserer Schule – sichten, klären, zuordnen	Einzelarbeit Plenum
09.15 Uhr	Strukturvorgabe für das Vorgehen <ul style="list-style-type: none"> ■ Gewichtung, Schwerpunktsetzung, Auswahl ■ Einigung auf zwei Kompetenzen/Grundqualifikationen (I und II) für das Schulcurriculum Klärung des Arbeitsauftrages	Plenum
10.00 Uhr	Pause	
10.30 Uhr	Absprachen zur Arbeitsgrundlage Gruppenbildung nach Klassenstufen (1/2, 3/4, 5/6, 7/8/9)	Großgruppenarbeit zu I und II
11.00 Uhr	Konkrete Ausarbeitung der Handlungsfelder der zwei Kompetenzen/ Grundqualifikationen auf Stufenebene (1/2, 3/4, 5/6, 7/8/9)	
12.30 Uhr	Mittagspause	
14.00 Uhr	Aufwärmübung	Plenum
14.15 Uhr	Vorstellung der Handlungsfelder Reflexion und Abstimmung der Schnittstellen Festlegung der Curriculum-Bausteine	Großgruppenarbeit I und II
15.30 Uhr	Vorstellen und "Verabschieden" der Curriculum-Bausteine I und II	Plenum
16.00 Uhr	Strategieentwicklung für die Weiterarbeit	Plenum
16.30 Uhr	Tagungsabschluss	

DIE TAGESORDNUNG IM EINZELNEN,

MÖGLICHE SCHRITTE ZU EINEM SCHULCURRICULUM DER SOZIAL-KOMMUNIKATIVEN KOMPETENZ

1. Schritt: Bestandsaufnahme
2. Schritt: Welche Kompetenzen braucht ein Schüler nach Klasse 9 bzw. 10? (Kartenabfrage)
3. Schritt: Die einzelnen Karten werden zu Kompetenzbereichen geclustert
4. Schritt: Ausdifferenzierung der Kompetenzbereiche in Teilkompetenzen, Arbeitstechniken, Methoden ...
5. Schritt: ...

KOMPETENZBEREICHE IN ANLEHNUNG AN DEN BILDUNGSPLAN:

- sich und seine Arbeit präsentieren können
- an Gesprächen teilnehmen, Gespräche führen und Gespräche leiten können
- Aufgaben im Team bearbeiten können
- sich in schwierigen Situationen behaupten und konstruktiv damit umgehen können
- frei reden können (auch vor größeren Gruppen)
- Konflikte erkennen und Konfliktausgänge antizipieren können
- andere und ihre Situation wahrnehmen und Perspektiven wechseln können
- zuhören und sich konzentrieren können
- seine Gefühle und die Gefühle anderer erkennen, ausdrücken und sich in andere hineinversetzen können

ÜBERLEGUNGEN ZUR UMSETZUNG FÜR DIE EINZELNEN KLASSENSTUFEN:

- Wie muss dieser Kompetenzbereich noch weiter unterteilt werden?
- Welche Fähigkeiten müssen eingeübt werden?
- Welches Handwerkszeug brauchen Schüler/innen dazu?
- Welche Teil-Kompetenzen braucht ein Schüler/ eine Schülerin, damit er/sie am Ende der Schulzeit sagen kann, "das habe ich gelernt"?
- Wie können wir diese Kompetenzen fördern/einüben?
- Versuchen Sie, die Teilkompetenzen/ Fähigkeiten/Methoden den einzelnen Klassenstufen zuzuordnen (vom Einfachen zum Komplexen)!



ARBEITSAUFTRAG FÜR DAS ZWEIERTEAM:

- Je zwei bis drei Personen ordnen sich einem Kompetenzbereich zu.
- Sie füllen Ihren Kompetenzbereich mit Leben.
- Sie notieren alles auf einem DIN A4-Blatt, das als Kopiervorlage für das weitere Vorgehen dient.

RASTER

Kompetenz Klasse	1. Konflikte erkennen und Konfliktausgänge antizipieren	2. Andere und ihre Situation wahrnehmen und Perspektiven wechseln können	3. ...	4. ...	5. ...	6. ...	7. ...	8. ...	9. ...
5									
6									
7									
8									
9									
10									

Siehe dazu auch: KOKOS Seite 18 und Kapitel 4.2

VORGEHEN IN DER KONZEPTIONSGRUPPE:

- Schreiben Sie die Ergebnisse Ihrer Zweiergruppen stichwortartig auf Karten und bringen Sie diese an der entsprechenden Stelle an.
- Stellen Sie Ihren Kompetenzbereich der Gruppe kurz vor.
- Diskutieren Sie in der Gruppe das Ergebnis (ist der Aufbau logisch? wo gibt es unnötige Doppelungen? welcher Kompetenzbereich arbeitet vielleicht einem anderen zu? ist die Zuordnung zu den Klassenstufen korrekt oder muss noch umgestellt werden?...).

ABSCHLUSSBEMERKUNGEN:

- Das Einüben elementarer sozial-kommunikativer Kompetenzen rückt ins Zentrum der Unterrichtsarbeit und hat phasenweise Vorrang vor der Stoffvermittlung.
- Deshalb muss die Vermittlung solcher Qualifikationen ebenso systematisch angedacht werden wie die Vermittlung von Stoff!
- Die sozial-kommunikativen Kompetenzen müssen hierarchisch, spiralförmig angeordnet werden, verteilt auf die Schuljahre und Schulfächer.
- Es muss ein Minimalkonsens hergestellt werden innerhalb eines Kollegiums!

2.3 ERFAHRUNGEN EINER ERPROBUNGSSCHULE: REALSCHULE WAIBSTADT

AUSZUG AUS DER DOKUMENTATION ÜBER DEN ERPROBUNGSPROZESS (STAND 8.10.2003)

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis der Realschule Waibstadt

*P. Kretz, M. L. Schwerdel, S. Bastl, P. Kirchner, C. Schmieders, S. Waibel, B. Schoch, F. Böhm,
M. Nitsche, H. Hauck*

EINLEITUNG

In Vorbereitung auf die Umsetzung des "Bildungsplans 2004" werden an der Realschule Waibstadt als Erprobungsschule curriculare Bausteine entwickelt in den Bereichen:

- Deutsch als Unterrichtsprinzip
- Fächerverbund Naturwissenschaftliches Arbeiten
- Soziales Lernen (KOKOS – Konstruktive Konfliktlösungs-Strategie)
- Vorbereitung und Übergang in die Berufswelt
- Öffnung der Schule nach außen durch Projekte
- Selbstevaluation

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler an der Realschule Waibstadt ganzheitlich und vielfältig auf das spätere Leben, im beruflichen wie im privaten Bereich, vorzubereiten. Praktische Lösungen und Lösungsansätze sollen gefunden werden, um in der heutigen Berufs- und Arbeitswelt zu bestehen und voranzukommen. Gesellschaftliches und soziales Engagement wird gefördert.

BEI DIESEM SCHULENTWICKLUNGSPROZESS

WERDEN AN OBERSTER STELLE DIE DREI FOLGENDEN GRUNDSÄTZE BEACHTET

1. Als allgemeines Leitbild gilt das Recht auf ungestörten Unterricht mit Einbeziehen aller Beteiligten.
2. Inhaltliche Schwerpunkte werden gesetzt im Hinblick auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler/innen. Stichworte dabei sind: Toleranz, soziales Lernen, Selbstbehauptung, Sachlichkeit und Mitmenschlichkeit.
3. Die Schule öffnet sich nach außen. Es werden Projekte mit außerschulischem Schwerpunkt in Kooperation mit Betrieben, sozialen Einrichtungen und Vereinen durchgeführt.



2.3.1 ZIELE DER SCHULENTWICKLUNG DER REALSCHULE WAIBSTADT

RWS-ZIELE – EINBETTUNG IN DEN BILDUNGSPLAN 2004

HANDLUKOMPETENZ IN ETHISCHER VERANTWORTUNG	SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN	LEISTUNG UND WERTE
<p>Die Schüler/innen sollen nicht nur handeln können, sondern auch handeln wollen:</p> <ul style="list-style-type: none">■ Motivation und Eigeninitiative■ selbstständiges Arbeiten (schüleraktivierender Unterricht)■ soziales Engagement innerhalb und außerhalb der Schule■ Bereitschaft zum Sozialpraktikum (freiwillig)	<p>Die Schüler/innen erwerben fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen. Dazu werden eigene Module fächerübergreifend entwickelt und angewendet:</p> <ul style="list-style-type: none">■ Lernen lernen■ soziales Lernen■ Methoden lernen■ Lernen durch Bewegung (bewegte Schule)	<p>Bei allen gesteckten Zielen gelten als Grundlage:</p> <ul style="list-style-type: none">■ hohe Leistungsanforderungen zur Wahrung der Standards■ Erreichen eines guten Abschlusses, der den Besuch weiterführender Schulen ermöglicht■ fordern und fördern■ Orientierung auf Werte und Primär- bzw. Sekundärtugenden (wie z. B. Empathie, Gewaltfreiheit, Respekt u. a. und Pünktlichkeit, Disziplin, Ordnung, Regeln einhalten, Respekt, Höflichkeit)■ Grenzen setzen und einhalten■ Reversibilität von Sprache und Verhalten

SÄULEN FÜR DIE VERWIRKLICHUNG SIND:

- Lehrer lernen (Fortbildung)
- innere Entwicklung der Realschule Waibstadt
- pädagogisches Management
- Öffnung für Eltern/Experten
- Evaluation intern/extern

2.3.2 ERPROBUNG ZUR KONTINGENTSTUNDENTAFEL

8 KONTINGENTSTUNDEN:

- 5 Stunden Deutsch
- 2 Poolstunden "besondere pädagogische Schwerpunkte"
- 1 Stunde "Sport-Bewegungsstunde"

ZIELE IM RAHMEN DER BILDUNGSSTANDARDS SIND DABEI:

DIE NEUGESTALTUNG DES FACHES DEUTSCH IN KLASSE 5 ALS LEITFACH

- 5 Stunden Deutsch
- intensive Lese-/Sprachkompetenzförderung
- Rechtschreib- und LRS-Förderung

DIE BESONDEREN PÄDAGOGISCHEN SCHWERPUNKTE WERDEN IN DEN SO GENANNTEN PFLICHT-AGS UMGESETZT

(Unterricht erfolgt in Halbklassen)

SOZIALES LERNEN

- Kommunikationskurs/Kommunizieren lernen
- Kurs in: Lernen von konstruktiven Konfliktlösungs-Strategien (KOKOS)

LERNEN LERNEN

- Methodenlernen/Präsentieren und Moderieren
- gehirngerechtes Lernen/Lerntypen

SPORT-BEWEGUNGSSTUNDE

- Bewegungslernen
- Konzentrationsspiele, Entspannung und Aktivierung zur Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Spiele zur Unterstützung des sozialen Lernens

2.3.3 AUFBAU UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

BAUSTEINE ZUR ERPROBUNG AN DER RWS (STAND 18. JULI 2003)

KONTINGENTSTUNDENTAFEL "EINHEIT DEUTSCH" 8 STUNDEN			NWA 4 STUNDEN
5 Stunden	1 Stunde	2 päd. Stunden	
DEUTSCH	SPORT	LERNEN LERNEN	NWA - UNTERRICHT
ALS UNTERRICHTSPRINZIP			IM FÄCHERVERBUND
<ul style="list-style-type: none"> ■ intensive Lese-/Sprachkompetenzförderung ■ Rechtschreib- und LRS-Förderung ■ usw. ■ fächerübergreifende Kompetenzen ■ Beschreiben, Protokollieren ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsstunde ■ "Brain"-Gym <p>BEWEGTE SCHULE</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ bewegte Schule auf dem Schulhof ■ bewegte Schule im Klassenzimmer 	<ul style="list-style-type: none"> ■ gehirngerechtes Lernen/ Lerntypen ■ Methoden lernen ■ Lernen durch Bewegung <p>SOZIALES LERNEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kommunizieren lernen 	Biologie/Chemie/Physik/Technik <ul style="list-style-type: none"> ■ experimentelles Arbeiten bereits ab Klasse 5 ■ Stärkung des naturwissenschaftlichen Denkens ■ Erlernen von Basiskompetenzen

SCHÜLERMITWIRKUNG

ELTERNMITWIRKUNG: ELTERNBEIRAT/FÖRDERVEREIN

EVALUATION	SOZIALES ENGAGEMENT	VORBEREITUNG UND ÜBERGANG IN DIE BERUFSWELT	ÖFFNUNG DER SCHULE NACH AUSSEN:
<ul style="list-style-type: none"> ■ neue Formen der Leistungsmessung, -beurteilung, -dokumentation ■ Bewertungsbogen zu Schüler, Klasse, Lehrer, Unterricht ■ Zertifizierung, Qualipass ■ interne und externe Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> ■ KOKOS in Klassen 5-10 ■ Klassenrat ■ Sozialpraktikum ab Klasse 8 ■ SMV/Schülerrat ■ SMV-Patenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ■ HT ■ WVR (Kooperation Naturfreunde) Klassenstufe 8 ■ Berufserkundung ■ BORS (Kooperation mit Betrieben) ■ ITG (fächerintegriert) 	Projekte <ul style="list-style-type: none"> ■ Judentum im Kraichgau ■ Erarbeitung eines Musicals ■ Girls Day

Erprobung "Pädagogisches Management"

Schulleitungsberatungsteams/Stundenplanteam/Konferenzkultur/Klassenteams

Schulcurriculum/Schulkonzept

2.3.4 SOZIALES LERNEN – AUFBAU UND ORGANISATIONSSTRUKTUR KOKOS

KOKOS

KONSTRUKTIVE KONFLIKTLÖSUNGS-STRATEGIEN

KLASSENSTUFE 5 (-6) KLASSE WERDEN! SOZIALE UND FORMALE KOMPETENZEN ERWERBEN

SOZIALES LERNEN (SL)	KLASSEN-AG	LERNEN LERNEN (LL)	GEHIRNGERECHTES LERNEN (ZU LL)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Selbstbeschreibung, ■ -wahrnehmung ■ Empathie ■ Kooperation ■ Vertrauen ■ Toleranz ■ Kommunikationsfähigkeit ■ KOKOS - Konstruktive Konfliktlösungsstrategien ■ Klassenprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsregeln ■ Verhaltensregeln ■ Partner-, Gruppenfindung, ■ Sitzordnung ■ Organisation/Probleme ■ Klassenkodex ■ Grundsätze der RSW 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Methodenkompetenz ■ Antizipation, mehrkanaliges Lernen, Wiederholen ■ Lerntypen ■ Hausaufgabenorganisation ■ Arbeitsplatz 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lernen durch Bewegung ■ Überkreuzbewegungen ■ liegende Acht ■ Augenbewegungen ■ X-Visualisierung

KLASSENSTUFE 6 - 7

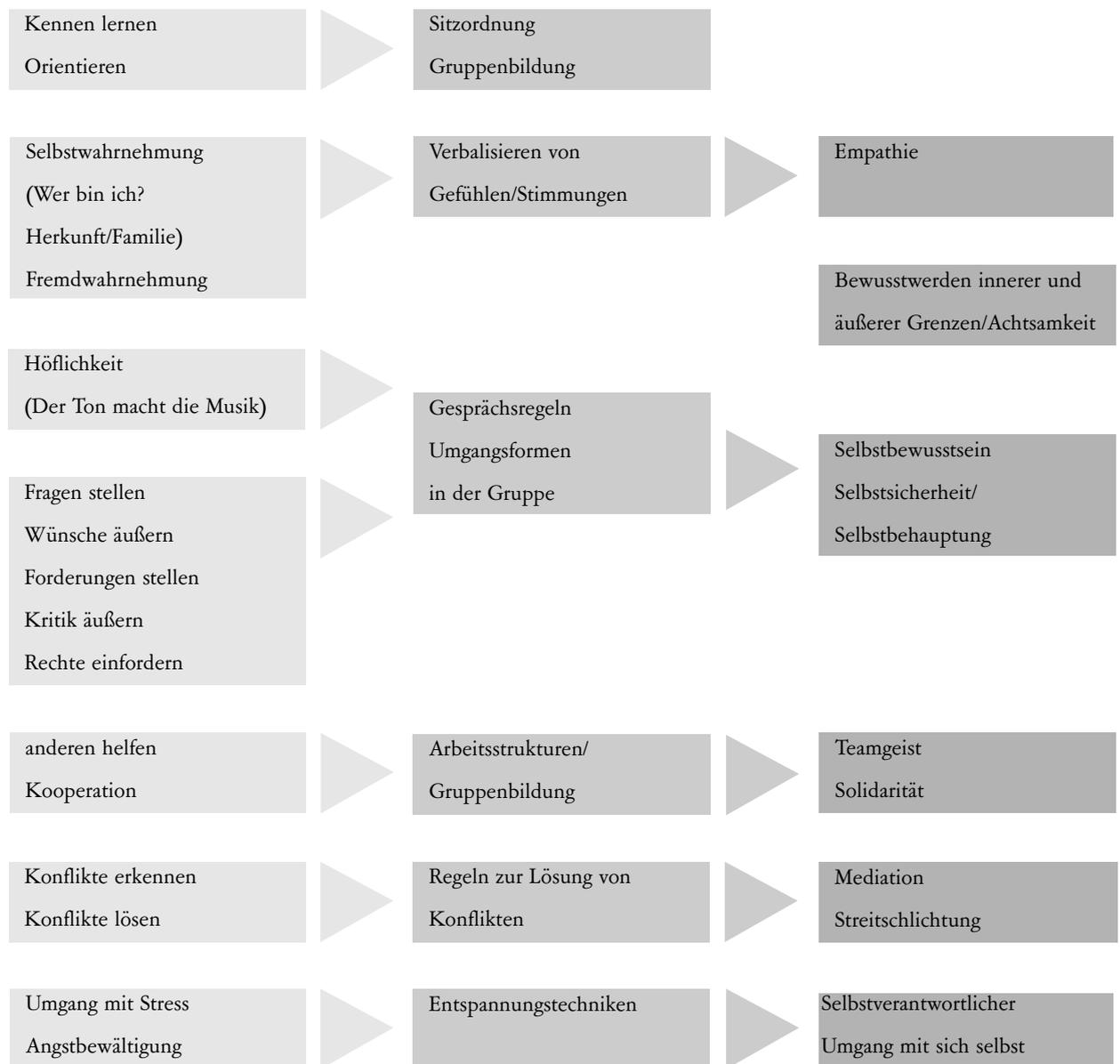
KLASSENSTUFE 8 - 9

FORTFÜHRUNG SL + LL	FORTFÜHRUNG SL + LL	SOZIALES ENGAGEMENT	SOZIALES ENGAGEMENT
<ul style="list-style-type: none"> ■ Installation eines "Klassenrats" ■ "Team-Tower"-Training ■ Hochseilgarten/Team-Parcour ■ "Forest jump" 	<ul style="list-style-type: none"> ■ soziales Engagement ■ sozial akzeptable Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sozialpraktikum ■ BORS/WVR ■ Kommunikationsmodell 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sozialpraktikum ■ BORS/WVR ■ Kommunikationsmodell

KLASSENSTUFE 10 – SOZIAL KOMPETENT KOMMUNIZIEREN UND HANDELN WOLLEN UND KÖNNEN

KOKOS steht für ein Konzept sozialen Lernens, das zum Ziel hat, die Schülerinnen und Schüler dahin zu führen, Konflikte möglichst zu vermeiden und auftretende Konflikte angemessen und eigenverantwortlich zu lösen. Im Sinne von Gewaltprävention und des Erwerbs sozialer Kompetenzen werden verschiedene "Bausteine Sozialen Lernens" erarbeitet.

BAUSTEINE SOZIALEN LERNENS



BAUSTEINE SOZIALEN LERNENS IN DEN KLASSENSTUFEN

KLASSENSTUFE 5 + 6

ZIELE: SOZIALE KOMPETENZEN ERWERBEN

(Klasse werden an der RSW durch Grund-
lehrgang konstruktiver Konfliktlösung)

Der Einstieg in KOKOS erfolgt in drei Klassen der Klassenstufe 5. Beteiligt sind die drei Klassenlehrer/innen, sowie drei weitere Lehrer/innen.

Jede Klasse wird in zwei kleinere Gruppen geteilt, die jeweils parallel unterrichtet werden. Nach einem gemeinsamen Anfang trennen sich die Gruppen. In der einen Gruppe werden Voraussetzungen und Hindernisse beim Lernen beleuchtet und Lerntechniken eingeübt. Die andere Gruppe beschäftigt sich mit den sozialen Beziehungen in der Klasse. Nach einer Stunde wechseln die Gruppen zum jeweils anderen Thema. Das Vorgehen basiert auf dem oben beschriebenen Schema und wird jeweils situativ von den Lehrkräften auf den Stand in der Klasse abgestimmt. Eigenheiten und spezielle Probleme in den Klassen werden dabei berücksichtigt.

ZIELE DABEI SIND:

- sich in unterschiedlichen Situationen eigener Gefühle bewusst werden
- Selbstvertrauen entwickeln
- eigene Stärken kennen lernen
- die Gefühle anderer bewusst wahrnehmen (Empathie)

- Gefühle, Stimmungen und Meinungen artikulieren, Abstufungen, leise Töne wahrnehmen.

- Einüben von Entspannungstechniken

DURCH DIE MASSNAHMEN WERDEN:

- Fantasie und Vorstellungsvermögen angeregt
- die Schüler/innen angeregt zum Nachdenken über Rollenverhalten

DIE SCHÜLER/INNEN KÖNNEN:

- ein Bewusstsein für Konflikte entwickeln
- lernen, Faktoren zu erkennen, die Konflikte begünstigen oder hervorrufen
- eigene Beteiligung erkennen, mögliche Lösungen entwickeln

KLASSENSTUFE 7

ZIELE: VERTIEFUNG KONSTRUKTIVER KONFLIKTLÖSUNG DURCH Z.B. "KLASSEN RAT"

Aufbauend auf die Übungen in den Klassen 5 und 6 vertiefen die Schüler/innen in den Klassen 7 und 8 den Grundlehrgang Konfliktlösung.

Ziel dabei ist es, die Schüler/innen zu befähigen:

- innere und äußere Bedingungen der Entstehung von Konflikten zu erkennen
- zur Vermeidung von Konflikten beizutragen
- Konflikte in eigener Verantwortung zu lösen
- bei Konflikten schlichtend einzugreifen
- zur Lösung schwerwiegender Konflikte notwendige Hilfestellung anzufordern

KLASSENSTUFE 8

ZIELE: SOZIALES ENGAGEMENT

SOZIALPRAKTIKUM

In Klassenstufe 8 können die Schüler/innen ein freiwilliges Sozialpraktikum in sozialen Einrichtungen (Kindergarten, Altenheim, Jugendarbeit) absolvieren. Damit öffnet sich die Schule, ermöglicht gemeinwesenorientierte Erfahrungen und fördert soziales Engagement.



KLASSENSTUFE 9:

ZIELE: KOMMUNIKATIONSMODELL

(WATZLAWICK, SCHULZ V. THUN)

Sicheres Agieren in kommunikativen Situationen, Diskutieren, Argumentieren, Bewerbungsgespräche, BORS, WVR.

KLASSENSTUFE 10:

ZIELE: PRÄSENTIEREN, MODERIEREN,

PRÜFUNGSGESPRÄCHE

Ziel ist Handlungskompetenz in kommunikativen Situationen.

SOZIALES LERNEN – UNTERRICHTSPLANUNG I

19.09.02	1	Gesprächsregeln für Klasse erstellen	
10.10.02	2	Gefühle ausdrücken: Was ist, wenn ...ich bei einem Fehler entdeckt werde? ...wenn jemand freundlich zu mir ist? ...wenn jemand über mich redet? ...wenn jemand mir etwas schenkt? ...wenn ich mit einer 6 nach Hause komme?	
18.10.02	3	Sich für die Gemeinschaft einsetzen – Übernahme von Aufgaben Organisation des Schulfrühstücks	
25.10.02	4	Welches positive Bild haben Mitschüler vom anderen?	”Heißer Stuhl”
07.11.02	5	Erzählen einer Geschichte. Beobachter verhalten sich auf unterschiedliche Weise. a) zustimmend b) ablehnend Verbalisierung der Gefühle bei Erzähler. Wie sollen sich die Zuhörer verhalten bei bestimmten Vorgaben? Wie soll sich der Erzähler verhalten?	
14.11.02	6	Persönlicher Erfolgsbaum a) Welche positiven Seiten habe ich? Wo bin ich stark und gut? b) Worauf bin ich besonders stolz? c) Wann/bei was loben dich andere Menschen?	
21.11.02	7	Kümmern um andere eigene Hausaufgabenüberwachung Zusammenarbeit: Kooperation mit Mitschülern nonverbale Kommunikation beim Basteln eines Hauses Organisation des Frühstückes	
28.11.02	8	Unterschiede achten und andere annehmen, wie sie sind ”Lenas Traum” Förderung des Bewusstseins für Unterschiede Erkenntnis, dass Unterschiede notwendig sind	

05.12.02	9	Rollenspiel: "Mein Platz ist weg" Selbsterfahrung bei Nichtbeachtung/Ausgrenzung Strategien zur Vermittlung "Win-win"-Prinzip	
12.12.02	10	"Warum machst Du das?" Drei Mitschüler/innen belästigen einzelne Schülerin. Opfer-Täter-Beziehung; Möglichkeiten der Deeskalation	
19.12.02	11	Rollenspiel: "Was will der von mir" Auslöser von Konflikten: Anrennen - "Pass doch auf!" Herausfordernder Blick/abschätzige Mimik/verbale Verletzungen Hänseln/Mobbing. Wie man einer Eskalation vorbeugt.	
09.01.03	12	Rollenspiel: Wie überwinde ich eine menschliche Mauer/Barriere? Strategien der Überredung des Bittens/Forderns/Schmeichelns	Wünsche anmelden
16.01.03	13	Kinästhetische Unterstützung des Lernens (Peter Kretz)	
23.01.03	14	Ich werde vom Lehrer/von der Lehrerin ungerecht behandelt. Möglichkeiten der Konfliktregelung. Situative Einschätzung für Kontaktaufnahme/Möglichkeiten des Vortragens seines Standpunktes/Streitschlichtung	Selbstbehauptung
30.01.03	15	Mit Höflichkeit geht es besser (Rollenspiele) a) Ich möchte etwas von der Nachbarklasse (Begrüßung/Entschuldigung/Bitte/ Freundlichkeit) b) Begrüßungsrituale	Einüben positiver Umgangsformen
06.02.03	16	"Meine Freundin/mein Freund redet hinter meinem Rücken schlecht über mich." (Rollenspiele, Lösungsrituale)	Diffamierung und Konfliktlösung
13.02.03	17	"Ich habe eine schlechte Klassenarbeit geschrieben" Reaktionen der Mitschüler/innen und Eltern und Auswirkungen auf das eigene Empfinden. Möglichkeiten der Selbsthilfe	Selbsthilfe
20.02.03	18	In der Klasse wird gemobbt. Was ist Mobbing? Auswirkungen auf das Gruppenklima; wie kann Mobbing verhindert werden?	Gruppenklima

21.02.03	19 Formulierung von Zielen. Selbstkontrolle/Affirmation	Selbsthilfe und Selbstmotivation
27.02.03	20 "Ich bin anders, weil ..." "Mir gefällt an dir, weil du da ganz anders bist als ich ..."	Förderung des Selbstbewusstseins, Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
13.03.03	21 Täter - Opfer - Helfer Der Helfer im Spannungsfeld von Täter und Opfer	Strategien des Helfens
20.03.03	22 "Gib mir sofort den Schreiber zurück" Bedürfnisse/Ängste und Positionen	verschiedene Ebenen der Konfliktwahrnehmung
27.03.03	23 Was der Körper sagt reflektiertes Zuhören	Wahrnehmung der Körpersignale
03.04.03	24 Kritik ertragen lernen	Annehmen berechtigter Kritik, Abwehr unberechtigter Kritik
10.04.03	25 aktives Zuhören	Durch aktives Zuhören eine Atmosphäre der Akzeptanz und des Verstehens herstellen.
08.05.03	26 Sichtweise einzelner Konfliktparteien erfassen und korrekt wiedergeben Zwei Kontrahenten werden von zwei Mediatoren begleitet. Die Vermittler versuchen die Sichtweisen der Konfliktparteien zu klären und zu erhellen.	verschiedene Techniken +offene Fragen +Spiegeln +Umformulieren +Klären
15.05.03	27 Auf besondere Probleme der Konfliktvermittlung eingehen. Sammlung von Erfahrung durch neues Rollenspiel	+Wann ist Vermittlung erfolglos? +Vertraulichkeit +Wahrheit
22.05.03	28 Spiegeln von Kommunikation (Rollenspiel), durch Wiederholen und Spiegeln besseres Verstehen der Sichtweise des anderen ermöglichen. Echoübung in der Konfliktsituation. Betrachtung der Sichtweisen des anderen zur Aufhellung einer Konfliktsituation und Vorbereitung einer Lösung.	Spiegeln und Echo-Übung
26.06.03	29 Rollenspiel einer Konfliktsituation 1. Schwerpunkt: im Plenum: Befragung einer Person, ohne Bewertung und Parteinahme. Was ereignete sich wann, wo, mit wem? Üben von Zusammenfassungen des Wesentlichen. Konfliktvermittlung und Dokumentation durch Filmaufzeichnung. Welche Wünsche haben die Kontrahenten? Wie kann ein Übereinkommen aussehen? Wege aus der Krise.	Training der Konfliktvermittlung

BEISPIELE 10.10.02

1 ICH BIN DU, DU BIST ICH:

Die Klasse wird in Dreier- beziehungsweise Vierergruppen aufgeteilt. Jede Schülerin/jeder Schüler erhält ein Kärtchen, auf dem ein Gefühl beschrieben ist. Für eine vergleichende Auswertung können alle Gruppen die gleichen Gefühls-Kärtchen benutzen. Ein Schüler beginnt, indem er das beschriebene Gefühl nonverbal darstellt. Die anderen in der Gruppe ahmen ihn in seiner Mimik, Gestik und Körperhaltung nach und versuchen das ausgedrückte Gefühl bei sich zu erspüren. Ohne darüber zu sprechen, kommt nun der rechte Nachbar dran. Wenn alle ihre Gefühle ausgedrückt haben, wird darüber gesprochen.

traurig – fröhlich/lustig – erschrocken – ängstlich – wütend – hilflos – sich schämen – ärgerlich – ich mag dich – langweilig – unzufrieden – ich mag dich nicht

Zum Beispiel:

- Wie leicht/schwer ist es mir gefallen, das Gefühl darzustellen?
- Welche Gefühle sind sofort erraten worden, warum?
- Welche Gefühle sind schwierig zu erraten, warum?
- Gab es Unterschiede in den Deutungen, wie kannst du dir das erklären?

2 GEFÜHLE ERKENNEN

(MEHRDIMENSIONAL):

Viele Konflikte beruhen auf Missverständnissen. Die Gefühle und die Stimmungslage des Gegenübers werden nicht richtig entschlüsselt. Eine differenzierte Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit soll entwickelt werden.

Es soll erkannt werden, dass Gefühle auf unterschiedliche Weise ausgedrückt werden können:

- sprachliche Mitteilung
- Klang der Stimme
- Mimik, Gestik, Körperhaltung

In Partnerarbeit sollen folgende Sätze ergänzt bzw. besprochen werden:

- Wenn ich bei einem Fehler entdeckt werde, dann ...
- Wenn ich die Hausaufgaben fertig habe, dann ...
- Wenn ich kritisiert werde, dann ...
- Wenn ich gelobt werde, dann ...
- Wenn ich geschubst werde, dann ...
- Wenn jemand freundlich zu mir ist, dann ...
- Wenn mir jemand ein Geschenk macht, dann ...

3 WARUM MACHST DU DAS?

Ziel: Selbstbehauptung und Konfliktprävention
Gruppengröße <15 Schüler/innen

Situation/Rollenspiel: Schüler/in sitzt alleine am Tisch und beschäftigt sich mit der Herstellung eines Bildes. Drei Mitschüler/innen kommen hinzu und beginnen, sie/ihn zu ärgern. Ein Schüler nässt mit einem Schwamm das Bild. Ein anderer reißt es ihr/ihm aus der Hand und zerfetzt es. Gleichzeitig werden aus ihrem/seinem Mäppchen Schreibutensilien genommen. Alles erfolgt unter Gelächter und verbalen Attacken.

Aufarbeitung: Die drei Schüler/innen nehmen gegenüber dem "Opfer" Platz. Gleichzeitig setzen sich die übrigen Zuhörer/Zuschauer im Halbkreis dazu.

- a) Das "Opfer" spricht über die Gefühle:
- Ohnmacht und Hilflosigkeit
 - Nichtbeachtung und Respektlosigkeit

- Ängste vor Eskalation
 - Gefühle der Wut
 - Rachegefühle
- b) Die "Täter" sprechen über ihre Gefühle
- Handeln aus Neid und Eifersucht
 - Lust am Ärgern und Quälen
 - Gefühle der Stärke durch gemeinsames Auftreten
 - Gefühle des Unrechtes im Tun
- c) Die "Täter" erklären dem "Opfer" ausdrücklich, dass alles nur ein Spiel war.

d) Einbeziehung der übrigen Gruppe in die Verbalisierung der Gefühle:

- Wie ging es einem beim Anblick der Szene?
- Welche eigenen Erlebnisse bringt ein jeder mit ein.

Lösungsstrategie:

- Vermeidung von Gewalt
- Vermeidung von verbalen Attacken
- Festes Auftreten statt Unterwürfigkeit
- Frage stellen: "Warum tut ihr das?"
- aus dem Weg gehen
- Streitschlichter suchen

2.3.5 SOZIALES ENGAGEMENT

Soziales Engagement für andere und für die Gemeinschaft ist innerhalb und außerhalb der Schule in verschiedenen Bereichen und Projekten möglich. Bestehende Strukturen, Arbeitsgemeinschaften und allgemeine Dienste werden dabei einbezogen.

<p>Mitarbeit beim Vorbereiten und Durchführen von Festen/Aktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Weihnachtsbazar<input type="checkbox"/> Unsere Schule soll schöner werden<input type="checkbox"/> Schulfest<input type="checkbox"/> Präsentationsabend<input type="checkbox"/> Talentabend<input type="checkbox"/> Konzert<input type="checkbox"/> Bücherflohmarkt	<p>Wahrnehmen eines Dienstes, auch zusammen mit einer Gruppe/Klasse:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Pausenaufräumdienst<input type="checkbox"/> Computerwartung in der Aula<input type="checkbox"/> Tagebuchführung<input type="checkbox"/> Dokumentationsteam/Wand-Zeitung/Abschlusszeitung<input type="checkbox"/> SMV-Computerwartung	<p>Mitarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> beim Streitschlichterkonzept KOKOS<input type="checkbox"/> beim Projekt "Judentum im Kraichgau"<input type="checkbox"/> in der Theater-AG und Musik-AG an der Schule<input type="checkbox"/> Musical-Aufführung<input type="checkbox"/> in der Biotop-AG<input type="checkbox"/> in der Judo-AG<input type="checkbox"/> im Projekt Selbstbehauptungstraining
--	--	---

Pausenverkauf (Bäckerware), wobei der Reinerlös in die allgemeine Schulkasse fließt und der Klasse nur ein Teil als Anerkennung bleibt

Einführung in dieser Form ab dem Schuljahr 2002/2003 zusammen mit dem das bisherige Zeugnis ergänzende Testateheft/Portfolio

Soziales Engagement

Prämissen:

- Freiwilligkeit, Teilnahme ab Klasse 5 bis 10
- wird mit Testat bescheinigt und individuell gewürdigt, z. B. Sozialpreis
- Eltern/Schüler werden jährlich über dieses Angebot der Schule aufgeklärt und auf die Relevanz im Portfolio/Testat hingewiesen

Mitarbeit in der SMV:

- Schülerrat
- Planung und Durchführung von Seminaren

Realschule Waibstadt
Friedrich-Ebert-Straße 18
74915 Waibstadt
Telefon 07263 724
www.rswaibstadt.de

Peter Kretz, Mai 2003, Realschule Waibstadt, in Anlehnung an die Information zum Thema, "TOP-Soziales Engagement der Walter-Erbe-Realschule, 72072 Tübingen, Forum April 2003"

2.3.6 SOZIALPRAKTIKUM

Im zweiten Halbjahr 2002/2003 wurde den Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen zum ersten Mal die Möglichkeit eines Sozialpraktikums angeboten. Das Angebot erfolgte im Rahmen der Umsetzung eines von den Naturfreunden ausgearbeiteten Jugendkonzeptes im Gemeindeverwaltungsverband Waibstadt. Ein Bestandteil des Konzeptes ist es, Jugendlichen Raum und Freiräume für Erfahrungen in der sozialen Arbeit zu geben.

Die Teilnahme ist freiwillig.

Im Oktober 2002 fand ein Seminar zur Einführung statt. Zwischen den Herbstferien 2003 und den Pfingstferien 2003 engagierten sich die Praktikantinnen und Praktikanten zwei Stunden in der Woche außerhalb der Schule, mindestens 40 Stunden in ihrer ausgewählten Einrichtung. Mit der jeweiligen Einrichtung wurde ein Praktikumsvertrag abgeschlossen.

Mögliche Orte für ein Sozialpraktikum:

- Kindergärten
- Altenheime
- Seniorenwohnanlagen
- offene Jugendarbeit im Verwaltungsverband
 - Jugendcafe Epfenbach
 - Jugendraum Reichartshausen
 - Paula (Jugendtreff Neidenstein)

JUKS (Jugend- und Kulturhaus Stadthalle)

- Zirkus (Montag)
- Internet/Computer AG (Dienstag)
- Gartentreff (Mittwoch)
- Spielertreff/Ludothek (Donnerstag)

- Mädchentreff (Freitag)
 - offener Jugendtreff (Montag, Mittwoch, Freitag)
- Träger der Angebote im Bereich "Offene Jugendarbeit" sind die Naturfreunde.

Am Ende des Praktikums werden die geleistete Arbeit und die gemachten Erfahrungen durch einen Bericht dokumentiert. Geplant ist, dass der Bericht auf Antrag der Schülerin/des Schülers als zusätzliche mündliche Note oder schriftliche Arbeit in Deutsch oder Gemeinschaftskunde gewertet wird; dafür ist noch ein GLK-Beschluss erforderlich. Die Praktikantinnen und Praktikanten erhalten durch die Naturfreunde den Quali-Pass, der im Oktober im Rhein-Neckar-Kreis eingeführt wurde. Dieser Quali-Pass beinhaltet auch ein Zertifikat, in dem die erworbenen Kompetenzen zum Ausdruck gebracht werden.

Auch wenn in diesem Schuljahr das Sozialpraktikum aus organisatorischen Gründen nur ein halbes Schuljahr dauern konnte, gab es für die Jugendlichen einen Einblick in verschiedene Bereiche sozialer Arbeit und war damit auch ein Beitrag zur Berufsorientierung. Bei Interesse kann dann das Sozialpraktikum auch in längerfristiges freiwilliges Engagement oder auch in ein WVR-Projekt übergehen. Dies muss aber nicht der Fall sein.

Eine fachliche Begleitung durch das Einführungsseminar, ein Zwischentreffen, Besuche an einigen Praktikumsplätzen und Hilfestellung bei der Erstellung von Berichten wurde durch Mitarbeiter der Naturfreunde gewährleistet.

Hauck, Naturfreunde Neckarbischofsheim

3 Wie kann soziales Lernen in konkreten Unterrichtsfächern stattfinden? Beispiele aus allen Schularten

3.1 SOZIALES LERNEN IM FÄCHERVERBUND MENUK (MENSCH, NATUR UND KULTUR) DER GRUNDSCHULE

Brigitte Saupp, die Autorin dieses Kapitels, arbeitet als GHS-Lehrerin, Gewaltpräventionsberaterin, Faustlos-Trainerin, pädagogische Beraterin und Prozessbegleiterin

Der Bildungsplan 2004 weist neben fachlichen und methodischen Kompetenzen explizit personale und soziale Kompetenzen aus, die die Kinder im Laufe ihrer Grundschulzeit erwerben sollten. Dazu zählen im personalen Kompetenzbereich Fähigkeiten wie:

- sich mit anderen Kulturen, Religionen und Haltungen auseinandersetzen
- Verantwortungsbereitschaft
- Toleranz

Im sozialen Kompetenzbereich geht es um das Miteinander. Kompetenzen hierbei sind unter anderem:

- mit anderen kooperieren können
- gemeinsam Lösungen finden
- sich gegenseitig helfen
- sich einordnen
- Verantwortung für eine gemeinsame Sache entwickeln und übernehmen
- konstruktive Kritik üben
- auf Argumente eingehen
- sich Verbesserungsvorschlägen zu öffnen

Der Erwerb dieser Kompetenzen läuft zum einen unbewusst durch das Zusammenleben innerhalb der Klasse, aber auch gezielt über die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in den Klassen.

Exemplarisch soll in dieser Handreichung im Fächerverbund MeNuK aufgezeigt werden, welche

personalen und sozialen Kompetenzen im Laufe der Grundschulzeit erlangt werden sollen und was im Unterricht dafür getan werden kann. Die Handlungsvorschläge werden im Anschluss noch näher erläutert.

Im Fächerverbund MeNuK wird davon ausgegangen, dass sich das Leben eines Grundschulkindes in folgenden drei Lebenswirklichkeiten abspielt:

- menschliches Leben
- Kulturphänomene und Umwelt
- Naturphänomene und Technik

In allen drei Lebensbereichen sind neben den fachlichen Kompetenzen die methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen von Bedeutung. Diese Handreichung zeigt, welche personalen und sozialen Kompetenzen in den Standards des Fächerverbundes MeNuK, exemplarisch dargestellt im Lebensbereich "Menschliches Leben", benannt werden und mit welchen Bausteinen diese Kompetenzen erarbeitet werden können. Texte, Spiele, Anleitungen aus den gängigen Schulbüchern werden bewusst ausgespart, können jedoch selbstverständlich als zusätzliche Quellen hilfreich sein.

Im Anschluss an die Kompetenzzuordnungen findet eine Beschreibung der aufgeführten Konzepte, Programme etc. statt.

Selbstverständlich kann die Handreichung lediglich eine begrenzte Auswahl darstellen.

DER FÄCHERVERBUND MENSCH, NATUR UND KULTUR KLASSE 2

BEWERTUNGEN DER AUTORIN

Die beiden Programme *Faustlos* und *Fit und stark fürs Leben* können nicht beide gleichzeitig in einer Klasse eingesetzt werden. Man muss sich für das eine oder andere Programm entscheiden. Beide Programme sind sehr umfangreich und haben einen gestuften Aufbau. Um das Programm *Ich + Du = Wir* im Unterricht einsetzen zu können, sind Vorarbeiten mit der Klasse notwendig. *Faustlos* und *Ich + Du = Wir* ergänzen sich gut und könnten so eingesetzt werden, dass *Faustlos* in den Klassen 1 bis 3 unterrichtet wird, im dritten Schuljahr der Besuch einer Polizeidienststelle stattfindet und im vierten Schuljahr das Programm *Ich + Du = Wir* mit Unterstützung der Jugendsachbearbeiter der Polizei unterrichtet wird. Jungen- und Mädchenarbeit kann parallel zu den Programmen stattfinden, örtliche Angebote sollten dabei berücksichtigt werden.

Alle anderen Konzepte bzw. Literaturangaben können sowohl isoliert für sich im Unterricht eingesetzt werden als auch ergänzend zu den genannten Programmen.

1. WER BIN ICH? WAS KANN ICH?

SOZIALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ "Achtsamkeit und Anerkennung" (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) ■ Literatur: Snunit; "Golomb, Der Seelenvogel"
<ul style="list-style-type: none"> ■ finden unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, Gefühle, Selbstwahrnehmungen; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ entdecken und erkennen die eigene Sprache und Bildsprache als Mittel des Selbstaustdrucks;
<ul style="list-style-type: none"> ■ entdecken und erkennen die eigene Sprache und Bildsprache als Mittel des Selbstaustdrucks; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule"
<ul style="list-style-type: none"> ■ können sich selbst, ihre Körperlichkeit und ihre Gefühle wahrnehmen; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jungen-/Mädchenarbeit, wie z. B.: Tima e.V., Pfundzkerle, etc. ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ <i>Faustlos</i> ■ "Achtsamkeit und Anerkennung" ■ Literatur: "Was tu ich, wenn ..."
<ul style="list-style-type: none"> ■ können aus praktischem Tun Zuversicht in die eigenen Leistungsfähigkeit entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule"

2. ICH – DU – WIR: ZUSAMMEN LEBEN, MITEINANDER GESTALTEN, VONEINANDER LERNEN

SOZIALE / PERSONALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ erkennen, dass eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Gruppe wirksam werden; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ "Achtsamkeit und Anerkennung"
<ul style="list-style-type: none"> ■ kennen verschiedene Formen des Zusammenlebens; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ erkennen, dass das Zusammenleben durch Symbole, Regeln, Rituale organisiert wird und diese Orientierung Sicherheit gibt; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ <i>Ich + Du = Wir</i> ■ Klassen-/Schulvereinbarungen
<ul style="list-style-type: none"> ■ können einander zuhören, Erfahrungen und Meinungen anderer abwägen sowie ihre eigene Meinung begründen; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule" ■ Klassenrat ■ "Achtsamkeit und Anerkennung"
<ul style="list-style-type: none"> ■ nehmen Andersartigkeit wahr und setzen sich damit auseinander; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ Literatur: "Irgendwie anders" "Irina gehört dazu" "Feuerschuh und Windsandale"
<ul style="list-style-type: none"> ■ können die Unterschiedlichkeit der Geschlechter wahrnehmen und respektieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mädchen-/Jungenarbeit wie z. B.: Tima e. V., Pfundzkerle etc. ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule"

**3. KINDER DIESER WELT: SICH INFORMIEREN,
SICH VERSTÄNDIGEN, SICH VERSTEHEN**

SOZIALE / PERSONALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	■ Broschüre "Sozial Verhalten Lernen"
■ erkennen Besonderheiten und Gemeinsamkeiten verschiedener Länder und Kulturen;	■ <i>Faustlos</i>
■ können Rechte anderer erkennen und respektieren.	■ Projekte an den Schulen, z. B.: Europa
	■ <i>Faustlos</i>
	■ Broschüre "Sozial Verhalten Lernen"
	■ Literatur: "Paul gib's her"

MENSCH, NATUR UND KULTUR KLASSE 4

WER BIN ICH? WAS KANN ICH?

KINDER ENTWICKELN UND VERÄNDERN SICH, STELLEN SICH DAR

SOZIALE / PERSONALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	■ <i>Faustlos</i>
■ erkennen unterschiedliche Formen der Selbstdarstellung und ihre Wirkung auf andere;	■ <i>Fit und stark fürs Leben</i>
	■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang ..."
	■ Literatur: "Hilfe, die Herdmanns kommen"
	■ Kunstprojekte
■ finden differenzierte und vielfältige Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihre Selbstwahrnehmungen;	■ <i>Faustlos</i>
	■ <i>Fit und stark fürs Leben</i>
	■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang ..."
	■ "Achtsamkeit und Anerkennung"
■ können sich selbst, ihre Körperlichkeit und ihre Lebenswelt differenziert wahrnehmen;	■ Jungen-/Mädchenarbeit, wie z. B.: Tima e. V., Pfundzkerle
	■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang ..."
■ können sich in ihrer Geschlechtlichkeit reflektierend wahrnehmen.	■ Jungen-/Mädchenarbeit, z. B.: Tima e. V.
	■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang ..."

ICH – DU – WIR: ZUSAMMEN LEBEN, MITEINANDER GESTALTEN, VONEINANDER LERNEN

SOZIALE / PERSONALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ können bewusst Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei ihren Mitmenschen wahrnehmen und die Merkmale des Gegenüber mitteilen; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker: "Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule"
<ul style="list-style-type: none"> ■ können einander zuhören, Erfahrungen und Meinungen anderer abwägen, sowie ihre eigene Meinung begründen; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ <i>Fit und stark fürs Leben</i> ■ J. Walker, "Gewaltfreier Umgang ..." ■ Klassenrat ■ Schüler – Streitschlichtung ■ Streittraining
<ul style="list-style-type: none"> ■ können gegenüber anderen Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit Verständnis und Toleranz entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Faustlos</i> ■ "Abseits?!" ■ Musical: "Irgendwie anders" ■ Literatur: "Hilfe, die Herdmanns kommen"

2. KINDER DIESER WELT; SICH INFORMIEREN, SICH VERSTÄNDIGEN, SICH VERSTEHEN

SOZIALE / PERSONALE KOMPETENZEN	HANDLUNGSVORSCHLÄGE
Die Kinder	
<ul style="list-style-type: none"> ■ respektieren die Rechte anderer Gruppen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Ich + Du = Wir</i>

VORSTELLUNG DER HANDLUNGSVORSCHLÄGE

“FAUSTLOS”

Ein durchgängiges Programm für drei Schuljahre mit jeweils drei Bausteinen:

EMPATHIE

- Gefühle wahrnehmen
- emphatisch reagieren können
- verbale/nonverbale Kommunikation

IMPULSKONTROLLE

- Probleme erkennen
- Problemlösestrategien
- Verhaltenstraining

UMGANG MIT ÄRGER UND WUT

- Auslöser für Wut
- Beruhigungstechniken
- Umgang mit Stresssituationen

Für die Vermittlung der Lerninhalte stehen Fotofolien zur Verfügung, die während des “FAUSTLOS”-Unterrichts an die Wand projiziert werden und Kinder in verschiedenen sozialen Situationen zeigen. Die einzelnen Lektionen sind in einem Anweisungsheft zusammengefasst.

Die Anweisungen gliedern sich in einen Vorbereitungsteil, eine Geschichte mit Diskussionsfragen und einen Vertiefungsteil mit Rollenspielen und anderen Übungen zur Übertragung des Gelernten. Zudem steht den LehrerInnen ein benutzerfreundliches Handbuch zur Verfügung, das neben dem theoretischen Hintergrund alle Informationen zur Durchführung von “FAUSTLOS” enthält (Cierpka, Manfred [Hrsg.], Hogrefe 2001).

Die Unterrichtsmaterialien (“FAUSTLOS-Koffer”) können über den Hogrefe-Verlag bezogen werden (498,- Euro inkl. MwSt.). Bei Teilnahme an einer Fortbildung kann das Heidelberger Präventionszentrum die Materialien zu einem um zehn Prozent ermäßigten Preis anbieten.

Bei den Schulpsychologischen Beratungsstellen bzw. den Staatlichen Schulämtern können die Materialien eingesehen werden. Einige GewaltpräventionsberaterInnen der Oberschulämter bieten selbst Fortbildungen zu “FAUSTLOS” an.

Weitere Informationen unter www.faustlos.de

“FIT UND STARK FÜRS LEBEN”

Dieses Programm zur “Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Stress und Sucht” für die Klassen 1-8 ist in der Reihe “Unterrichtsideen” beim Klett-Grundschulverlag erschienen. Die beiden Bände für die Grundschule (Bd. 1 für Klasse 1 und 2, Bd. 2 für Klasse 3 und 4) enthalten zahlreiche Kopiervorlagen zu den folgenden Themenbereichen:

- Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen
- Kommunikation
- Kritisches Denken/Standfestigkeit
- Problemlösen
- Körperbewusstsein und Informationsvermittlung (beschränkt sich auf Atmungsorgane als Suchtprävention; Rauchen)

Die Materialbände bieten nach einer theoretischen Einführung Unterrichtseinheiten, die in Form eines Spiralcurriculums entwickelt werden.

STREITTRAINING

KONFLIKTTRAINING

SCHÜLER-STREITSCHLICHTUNG

Es gibt zahlreiche gute Materialien, mit denen ein Training zur Förderung der sozialen Kompetenz von Grundschulern durchgeführt werden kann.

Wichtig sind Spiele und Rollenspiele, die Lernen erfahrbar machen und kognitives Lernen begleiten.

Bausteine eines Streittrainings könnten sein:

- soziale Spielregeln
- Stopp-Sagen
- Konfliktsituationen
- Gefühle/Selbstwertgefühl
- Kommunikation
- gewaltfreie Konfliktlösungen
- Wiedergutmachung
- das Streitschlichtungsverfahren

Literatur:

Durach, Grüner, Napast:

”Das mach ich wieder gut!” AOL Verlag

Schwarzthans, Hauck, Redlich:

”Streittraining”, Beltz Verlag

Jamie Walker:

”Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule”, Cornelsen Scriptor

ICH + DU = WIR

Ein gemeinsames Programm von Innen-, Sozial- und Kultusministerium. Es kann in Zusammen-

arbeit mit der Polizei (Jugendsachbearbeiter der Polizeidienststelle) unterrichtet werden.

Genauere Informationen über die zuständigen Polizeidirektionen oder beim Referat 54 des Kultusministeriums.

Das Programm (bestehend aus Schülerheften, Folien und einem Lehrerheft) hat fünf Bausteine:

- Recht und Unrecht
- Eigentum und Diebstahl
- Gewalt gegen Sachen
- Gewalt gegen Personen
- Gefährdungen und Hilfen

JUNGEN- /MÄDCHENARBEIT

Mittlerweile gibt es einige Organisationen wie z. B.

Tima e. V. Tübingen (Mädchen), Pfundzkerle Tübingen (Jungen), die regionale Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten machen, zum Beispiel:

- Selbstbehauptung
- Kommunikation
- Mädchen sein, Junge sein

www.pfundzkerle.de

Geschäftsstelle:

Schlachthausstr. 9, 72074 Tübingen

Telefon 07071 360989, Fax 07071 252604

Tima e. V.

Albrechtstraße 8, 72072 Tübingen

tima_ev@gmx.de

Telefon 07071 763006, Fax 07071 770974

KLASSEN RAT

Die Erziehung zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung ist besonders wichtig. Das beinhaltet auch, dass das Zusammenleben in der Klasse genauso wie der Unterricht von den Kindern mitgetragen und gestaltet werden sollte. Demokratisches Leben muss vorrangige und prägende Begegnungsform im schulischen Alltag sein. Der Klassenrat leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Er sollte als feste Einrichtung zu einem wöchentlich festgelegten Zeitpunkt abgehalten werden. Hier können sich die Kinder daran gewöhnen, ihre Fragen und Vorschläge zum gemeinsamen Leben und Lernen sowie ihre Sorgen und Konflikte selbst zu verhandeln. Der Lehrer/die Lehrerin übt mit der Klasse nötige Regeln des Klassenrats (Rednerliste, Gesprächsleitung, auf andere eingehen, Protokoll führen etc.) ein und übergibt die Durchführung schrittweise an Schüler/innen. Danach ist er/sie möglichst eine(r) unter Gleichen; ist bei Problemen ansprechbar, muss sich aber wie alle anderen an die Regeln halten, also z. B. melden.

Wozu der Klassenrat u. a. eingesetzt werden kann:

- Klassenregeln zu erstellen und konstant zu reflektieren
- das Gemeinschaftsgefühl der Kinder zu stärken
- Konflikte miteinander zu klären
- gemeinsame Vorhaben zu planen
- demokratische Einstellungen zu fördern und entsprechende Verhaltensweisen einzuüben

WEITERE MATERIALIEN UND LITERATUR:

MEDIENPAKET "ABSEITS?!"

Dieses Medienpaket wurde von der Polizeilichen Kriminalprävention in Auftrag gegeben und in Zusammenarbeit mit dem Kontaktbüro Gewaltprävention beim Kultusministerium erarbeitet. Der Film zeigt in fünf Sequenzen typische Situationen, wie sie im Schulalltag vorkommen können: Verbale Aggression – Mobbing – Körperliche Aggression – Sachbeschädigung/Graffiti – Abzocken/Erpressung. Es werden keine Lösungen angeboten, diese sollen im Anschluss an jede Filmvorführung mit Hilfe des Begleitheftes gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. "Abseits?!" wurde im Schuljahr 2003/2004 an alle Grundschulen verteilt, eignet sich unter Umständen jedoch in Klasse 5 und 6 der weiterführenden Schulen besser. Zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 wurde es bundesweit allen weiterführenden Schulen zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen unter: www.polizei.propk.de

BROSCHÜRE

SOZIAL VERHALTEN LERNEN

Eine praktische Handreichung für die erzieherische Arbeit in Schulen und Jugendarbeit; herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Diese Broschüre kann leider nicht mehr bestellt werden, sie steht aber als Download-Version zur Verfügung unter www.km-bw.de (→ Publikationen → Printmedien)

ACHTSAMKEIT UND ANERKENNUNG

Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln; erhältlich unter www.bzga.de

Bausteine:

- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Perspektivenwechsel
- Selbstvertrauen stärken
- empathisch reagieren
- Umgang mit Problemen
- Kommunikation
- Schülermitbestimmung

MUSICAL: IRGENDWIE ANDERS

Heiss, Barth, Liedtke-Witenborn: Irgendwie anders, COM Musikverlag, Ammerbuch

Thematik:

- Wahrnehmung von Andersartigkeit
- Toleranz
- Selbstbehauptung

LEKTÜREN FÜR SCHÜLERINNEN/SCHÜLER:

■ PAUL GIB'S HER!

www.polizei.propk.de (Diebstahl)

■ IRINA GEHÖRT DAZU!

www.polizei.propk.de (Toleranz)

■ DER SEELENOGEL

Michal Snunit Naáma Golomb,
Carlsen Verlag, (sich selbst kennen lernen)

■ IRGENDWIE ANDERS

Kathryn Cave, Chris Riddell,
Oetinger Verlag (Toleranz)

■ FEUERSCHUH UND WINDSANDALE

Ursula Wölfel,
Thienemann Taschenbuch
(Ausgrenzung, Selbstbewusstsein)

■ HILFE DIE HERDMANN'S KOMMEN

Barbara Robinson,
Oetinger Verlag (Gewalt, Toleranz)

■ WAS TU ICH, WENN ...

Ingeborg Ziemann,
Verlag Partisch und Röhling
(Umgang mit Gefühlen)



3.2 SOZIALES LERNEN IM FÄCHERVERBUND WZG (WELT-ZEIT-GESELLSCHAFT) DER HAUPTSCHULE/WERKREALSCHULE

Im Mittelpunkt des Unterrichts im Fächerverbund Welt-Zeit-Gesellschaft steht das Zusammenleben der Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieser Fächerverbund knüpft damit an die Kompetenzbereiche des Fächerverbundes Mensch, Natur und Kultur der Grundschule an und vertieft diese. Bewährte Modelle wie z. B. Klassenregeln, Klassenrat, Streitschlichtungsverfahren oder *Faustlos* sollten aufgegriffen und entsprechend der Altersstufe adaptiert werden. Welt-Zeit-Gesellschaft übernimmt die Leitfunktion für die Bereiche "In Gemeinschaft leben" und "Demokratie lernen". Der Fokus liegt damit im Wesentlichen auf zwei Kompetenzen: (siehe Bildungsplan Seite 134)

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, in sozialen Beziehungen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Im Zusammenleben entwickeln sie die Bereitschaft, die Rechte anderer zu achten und verstehen die dafür notwendigen Regeln. Sie lernen, andere Meinungen und Einstellungen zu respektieren.
- Ausgehend von der Fähigkeit, im eigenen Lebensbereich Konflikte erkennen und bewältigen zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler, zu historischen, politischen und wirtschaftlichen Konflikten auf regionaler und globaler Ebene Standpunkte einzunehmen. Sie

erfahren, wie Auseinandersetzungen mit friedlichen und demokratischen Mitteln geführt werden können, aber auch, wie gewaltsame Konflikte und Kriege entstehen und beendet werden können.

Didaktischer Ausgangspunkt im Fächerverbund ist eine Betrachtungsweise gesellschaftlicher Fragen aus verschiedenen Perspektiven. Das Rollenspiel ist zur Schulung des Perspektivenwechsels eine zentrale Methode. Im Streitschlichtertraining wird es ausführlich geübt.

Auch die Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit ist eine wichtige didaktische Voraussetzung. Ein kontinuierliches Kommunikationstraining (Gefühle erkennen und benennen, Ich-Botschaften formulieren, Aktives Zuhören, Grundregeln der Diskussion, Diskussionsleitung,...) befähigt die Schülerinnen und Schüler, unmittelbare Handlungsmöglichkeiten auszubilden. Diese finden in der Mitgestaltung der Klassen- und Schulgemeinschaft Anwendung.

Rollenspiel, Diskussion und Kommunikationstraining sind wesentliche Faktoren für soziales Lernen mit dem Ziel, eigene Werthaltungen zu entwickeln und diese angemessen zu kommunizieren. Wer sich verbal auseinandersetzen kann, kann gleichzeitig auf Gewaltanwendung verzichten und Konflikte gewaltfrei lösen.

WZG - SOZIALE KOMPETENZEN, INHALTE UND METHODEN FÜR KLASSE 6 UND 9

KLASSE 6

KOMPETENZEN	INHALTE	METHODEN
DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER		
reflektieren das Zusammenleben verschiedener Kulturen	Besonderheiten und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Kulturen Respekt, Toleranz, Rücksicht	Klassenprojekt, z. B. Fest der Nationen; Europatag, Besuch im Völkerkundemuseum
können mit Konflikten umgehen und kennen Möglichkeiten, sie mit Unterstützung anderer zu lösen	Was sind Konflikte? Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und benennen Ich- und Du- Botschaften Schlichtung in 5 Schritten	Streitschlichtertraining (mit Rollenspielen und Kommunikationstraining)
bestimmen in der Klasse mit und übernehmen Verantwortung	Umgang mit unterschiedlichen Meinungen Verantwortung übernehmen Welche Voraussetzungen braucht ein Klassensprecher?	Klassenrat - Aufgaben verteilen Klassensprecher
praktizieren demokratische Verhaltensregeln in der Klasse	Klassenregeln erarbeiten Umgang mit Regelverstößen Diskussionsregeln	Stellung beziehen Ideen vortragen Zuhören und ausreden lassen
können eigene Bedürfnisse benennen und reflektieren	Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Selbstwert Sprache und Bildsprache als Mittel des Selbstaudrucks Kinderrechte	Jungen- und Mädchenprojekte Rollenspiele eigene Homepage entwerfen (nur Entwurf!)

KLASSE 9

KOMPETENZEN	INHALTE	METHODEN
DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER		
reflektieren das Zusammenleben verschiedener Kulturen und praktizieren es im schulischen Alltag	unterschiedliche Konfliktstile und Gewaltdefinitionen Ehre und Ehrverletzung Respekt und Achtung Rassismus	Kommunikationstraining Anti-Aggressionstraining Materialordner des LKA Baden-Württemberg (2001) "Informationen und Präventionsansätze zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit"
können mit Konflikten umgehen und kennen Lösungsmöglichkeiten	konstruktiver Konfliktbegriff Mediation/Streitschlichtung/ Täter-Opfer-Ausgleich	Grundkurs Mediation Rollenspiele Klassenrat
bestimmen in der Klasse und in der Schule mit und übernehmen Verantwortung	SMV Schulordnung Paten und Mentoren	an Entscheidungen der Klasse und SMV konstruktiv mitwirken Klassenrat Patenschaften übernehmen Schülermentoren-Ausbildung
praktizieren demokratische Verhaltensweisen im Zusammenleben mit anderen	Toleranz, Zivilcourage Respekt und Achtung Regeln und Gesetze im Alltag	erlebnispädagogisches Projekt Klassenrat Fairplay im Sport (Rollenspiele)
kennen Ursachen und Auswirkungen von Kriegen	Eskalationsstufen von Konflikten nach Glasl	Projekt mit Zeitzeugen des 2. Weltkrieges Jugendoffiziere der Bundeswehr
begreifen die Sicherung des Friedens als wichtige Aufgabe internationaler Politik	Aufgaben der Bundeswehr Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung, Polizei	Interviews mit Bundeswehr (Jugendoffiziere) und Polizei
bewerten Auswirkungen des Nationalsozialismus auf Gegenwart und Zukunft	Rechtsextremismus heute	Materialordner des LKA Baden-Württemberg (2001) "Informationen und Präventionsansätze zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit" Veranstaltungen zum 27. Januar

3.3 SOZIALES LERNEN IM UNTERRICHTSFACH DEUTSCH AN GYMNASIUM UND REALSCHULE

Uta Mabler-Kraus, die Autorin dieses Beitrags, ist Realschullehrerin für die Fächer Deutsch und Bildende Kunst und unterrichtet seit mehreren Jahren an einem Gymnasium. Sie arbeitet auch als Beratungslehrerin und Gewaltpräventionsberaterin.

Der neue Bildungsplan gibt uns die Möglichkeit, die Förderung der sozialen Kompetenz in unserem Unterricht zu verankern.

In der Darstellung des Erziehungs- und Bildungsauftrages des Gymnasiums und der Realschule wird die ganzheitliche Lernkompetenz mit folgenden Dimensionen genannt:

**FACHKOMPETENZ – PERSONALE KOMPETENZ –
SOZIALE KOMPETENZ – METHODENKOMPETENZ**
Diese begrifflichen Abgrenzungen stehen nicht für ein Nebeneinander, sondern sie müssen in einem Miteinander und in ihren Wechselwirkungen gesehen werden (siehe Grafik Seite 41).

Im neuen Bildungsplan für die Gymnasien steht u. a., "dass die inhaltlichen Schwerpunkte in den Bildungsstandards so gesetzt sind, dass durch sie Kompetenzen vermittelt werden. Kompetenz als Fähigkeit für sachlich begründetes Handeln schließt auch das Recht des Urteils und der Mitsprache ein; Schülerinnen und Schüler können und

sollen hier an die Übernahme von Verantwortung aus einer ethischen Grundhaltung heraus herangeführt werden. Dies ist für alle Teilaspekte des Unterrichtsgeschehens wichtig. Kompetenzerwerb gelingt nur im handelnden Vollzug."

Wie kann das Erlernen von sozialer Kompetenz in konkreten Unterrichtsfächern stattfinden?
Insbesondere in den Fächern Religion, Ethik, Deutsch, am Gymnasium im Fächerverbund GWG und an der Realschule im Fächerverbund EWG wird in den Bildungsstandards die Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenz hervorgehoben.

Die folgenden Ausführungen bieten eine Möglichkeit Soziale Kompetenz innerhalb des Unterrichtsfachs Deutsch zu erlernen.

In den gängigen Sprach- und Lesebüchern findet man für jede Klassenstufe geeignete Texte und Materialien, die diesen Lernprozess unterstützen. Für Lernende kann es hilfreich sein, sich an einem "roten Faden" zu orientieren. Daher ist es sinnvoll, gemäß den neuen Bildungsplänen die Klassen 5/6, 7/8 und 9/10 jeweils zusammen zu sehen und darauf aufbauend zu arbeiten.

SELBST- BZW. PERSONALKOMPETENZ

Schülerinnen/Schülern Raum zur Selbstfindung geben, Reflexion des eigenen Lebens, Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, Religionen und Haltungen, individuelle Prägungen, Konfliktfähigkeit und -verarbeitung sowie Kreativität. Im Kontext von Schule und über ihn hinaus ist es bedeutsam, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit auf der Basis von Verantwortungsbereitschaft und Toleranz zu entwickeln.

SACH- BZW. FACHKOMPETENZ

Wissen ist eine Voraussetzung für Fachkompetenz. Schüler/innen müssen angeleitet werden, dieses Wissen auch außerhalb der Schule selbstständig und verantwortungsvoll anzuwenden und zu erweitern.

Ganzheitliche Lernkompetenz

METHODENKOMPETENZ

Angesichts des explosionsartigen Anwachsens von Wissen ist es notwendig, Schüler/innen zu eigenständigem Erschließen von Sachwissen zu befähigen. Sie werden angeleitet, ihre Lernfähigkeit unter verschiedenen Aspekten zu entwickeln. Die Anbahnung von lebenslangem Lernen erfordert, dass Schüler/innen Hilfe, Unterstützung und Anleitung erfahren, dass sie an Beispielen erfolgreiche Lernstrategien kennen lernen. Sie müssen geeignete Methoden kennen, nutzen und entwickeln lernen.

SOZIALKOMPETENZ

Die gemeinsame Bewältigung gestellter Aufgaben fordert dazu heraus, mit anderen zu kooperieren, Lösungen gemeinsam zu finden, sich gegenseitig zu helfen, sich einzuordnen, Verantwortung für die gemeinsame Sache zu entwickeln und zu übernehmen, Kritik konstruktiv zu üben, auf Argumente einzugehen, sich Verbesserungsvorschlägen zu öffnen, sich in andere einzufühlen. Die Sozialkompetenz umfasst sowohl kommunikative als auch ethische Ansprüche, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowie die Übernahme von Verantwortung und Konfliktfähigkeit.

ENTWURF EINES DEUTSCH-CURRICULUMS ZUR FÖRDERUNG SOZIALER KOMPETENZ

KLASSE 5/KLASSE 6

ICH SELBST

MEIN KLASSENKAMERAD

ICH BIN ICH UND NEUGIERIG AUF ANDERE

Die Schüler/innen sind fähig, Gespräche zu führen und sie können

- sich selbst vorstellen
- sich selbst mitteilen
- sich selbst wahrnehmen
- eigene Gefühle erkennen und ausdrücken
- eigene Regeln entwickeln und sich an Regeln halten
- Beziehungen gestalten
- andere wahrnehmen
- andere beachten
- aufmerksam zuhören/Gesprächsregeln einhalten
- auf den Kommunikationspartner eingehen und Konflikte sprachlich lösen
- höflich miteinander umgehen, Schimpfwörter und unsachliche Kritik vermeiden

Klassenrat

Literaturbeispiele:

- A. Thor: **ICH HÄTTE NEIN SAGEN KÖNNEN**
 H. Oldenhavé:
DONNA, ICH UND DIE SACHE MIT TOMMI
 M. von der Grün: **VORSTADTKROKODILE**

KLASSE 7/KLASSE 8

DIE GRUPPE INNERHALB DER KLASSE

DIE KLASSE

IN DER GRUPPE/IN DER KLASSE

ORGANISIEREN UND MITEINANDER LEBEN

Schüler/innen können

- sich sachlich, fair und sprachlich angemessen mit Argumenten anderer auseinander setzen
- an Gesprächen teilnehmen, im Gespräch aufeinander eingehen, Gesprächsleitung übernehmen
- Meinungen anderer respektieren
- Gefühle anderer erkennen und ausdrücken
- andere unterstützen und helfen, sich für andere einzusetzen
- Kritik aufgreifen, konstruktiv mit Konflikten umgehen
- mit dem Ärger anderer umgehen

Streitschlichtung /Peer Mediation

Literaturbeispiele:

- H. Pérol:
TAKEO ODER DAS GESETZ DES STÄRKEREN
 W. Golding: **HERR DER FLIEGEN**
 M. Pressler: **BITTERSCHOKOLADE**
 C. Rees: **KLASSENSPIEL**

KLASSE 9/KLASSE 10

DIE SCHULE

DAS GEMEINWESEN

AUFGABEN INNERHALB UND

AUßERHALB DER SCHULE

ÜBERNEHMEN

Schüler/innen können

- Verantwortung übernehmen, auch im ehrenamtlichen Bereich außerhalb der Schule
- Gespräche leiten
- Freude am sozialen Engagement selbst zeigen und auch vermitteln
- Streit schlichten
- auf die Argumente anderer eingehen und den eigenen Standpunkt angemessen vertreten

Streitschlichtung /Peer Mediation

Literaturbeispiele:

- M. Rhue: **ICH KNALL EUCH AB**
 J. Gordell: **DER CLUB DER TOTEN DICHTER**
 H. Hesse: **UNTERM RAD**

3.4 SOZIALE KOMPETENZ IN DER FÖRDERSCHULE

Bernd Haselmann, Leitender Regierungsschuldirektor; Harald Udri, Sonderschulrektor

I. LEITGEDANKEN

Die Entwicklung sozialer Kompetenz ist zentraler Bestandteil des gesamten schulischen Bildungs- und Erziehungsprogramms und somit nicht zu trennen von der Vermittlung von Unterrichtsinhalten, anderen Formen der Förderung und der gesamten Organisation der Lernprozesse in der Förderschule. Der Erwerb und der Ausbau sozialer Kompetenzen wird verstanden als die Fähigkeit der Beziehungsarbeit zu sich selbst und anderen. Diese Kompetenzen sind nicht nur Ziel, sondern auch Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse.

Soziale Kompetenzen betreffen die Gesamtpersönlichkeit des Schülers. Dabei sind die folgenden drei Aspekte zur Entwicklung von Basiskompetenzen in diesem Aufgabenfeld besonders bedeutsam:

- die Entwicklung zu einer Persönlichkeit mit einem positiven Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstkonzept – somit dem Aufbau einer positiven und handlungsfähigen individuellen Persönlichkeit;
- die Entwicklung der Fähigkeit zur angemessenen und konstruktiven Interaktion mit anderen Arbeits- und Lebenszusammenhängen; dazu gehört auch die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Handlungsfeldern;
- die Entwicklung von Konfliktfähigkeit im Sinne eines konstruktiven Bewältigens von Konflikten in Arbeitszusammenhängen oder auch in persönlichen Lebensfeldern.

Diese drei Teilaspekte von sozialer Kompetenz sind im Erziehungsprozess kein Selbstzweck oder ein jeweils isolierter Funktionsbereich, sondern dienen in ihrer Gesamtheit einer positiven Identitätsentwicklung und dem Ziel einer erfolgreichen Eingliederung in Beruf und Freizeit. Neben der Vermittlung von Sachkompetenz ist die Vermittlung der sozialen Kompetenz angesichts der Veränderungen der Lebenswelten und sozialen Rahmenbedingungen ein zentrales Ziel der Förderschule. Die Entwicklung oder das Wiedergewinnen eines Vertrauens in die eigene Handlungsfähigkeit, das erfolgreiche Erleben der eigenen Kompetenz als Folge eigener Anstrengungsbereitschaft, sind Gütemaßstäbe, an denen sich die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Förderschule orientieren und überprüfen lassen muss. Für die Entwicklung dieser Kompetenzen hat das gemeinsame Lernen in der Klasse, in verschiedenen Lern- und Interessengruppen und im gesamten Schulleben einen hohen Stellenwert.

II. HANDLUNGSFELDER – ENTWICKLUNG EINES POSITIVEN SELBSTKONZEPTE

Schülerinnen und Schüler der Förderschule haben aufgrund ihrer persönlichen Biographie und insbesondere im Hinblick auf ihre schulische Entwicklung häufig ein negatives oder stark verunsichertes Selbstkonzept, bedingt durch die Wechselbeziehung zwischen geringen Leistungserfolgen, sich daraus ergebender geringer Motivation gegenüber den Lernanforderungen und Mitwirkungsangebo-

	ZIELE UND INHALTE	ARBEITS- UND ÜBERPRÜFUNGS- ZUSAMMENHÄNGE
ten von Schule. Hieraus ergibt sich in der Regel eine eher resignierende Grundhaltung gegenüber der eigenen persönlichen Leistungsfähigkeit.	Eigene Vorlieben und Stärken in verschiedene Sachzusammenhänge in das Klassenleben einbringen	Vorstellen von Projektergebnissen, Gruppenarbeitsergebnissen oder auch Einzelleistungen im Bereich der klasseninternen Öffentlichkeit, im Bereich des Schullebens oder gegenüber anderen Partnern
Sie haben aber gleichzeitig Stärken und Kompetenzen in außerschulischen Handlungsfeldern erworben, die es zu erkennen und in den Unterricht einzubinden gilt.	Etwas von sich im Sitz- oder Morgenkreis erzählen und berichten	Mitwirkung bei öffentlichen Festen und Veranstaltungen mit eigenen Beiträgen; Gestalten von öffentlichen Veranstaltungsangeboten der Schule; Vernissagen, Konzerte und Dokumentationen von Projekten in öffentlichen Räumen
Der Aufbau eines positiven Selbstbildes setzt eine Wahrnehmung der eigenen Person hinsichtlich der Stärken und der positiven Folgen von Anstrengungsbereitschaft voraus. Somit sind für das Ziel der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes alle Lern- und Erfahrungsangebote hilfreich, in denen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich selbst bewusst wahrzunehmen, sich an realen Anforderungen zu erproben und vertrauensvoll über eigene Stärken und Schwächen sprechen zu können. Vertraute Formen der Gesprächsführung in der Klasse und auch das persönliche Gespräch zwischen Lehrkraft und Schüler bieten ihnen Raum, Gefühle und Gedanken zu äußern, in denen sie sich zu sich und ihrer Person vertrauensvoll äußern können. Die Komplexität und persönlichkeitszentrierte Sichtweise von sozialer Kompetenz erschweren eine ausschließliche Überprüfung in Form von standardisierten Aufgabenstellungen. Die Institution Schule muss sich in diesem Zusammenhang stets selbst überprüfen, ob sie Handlungszusammenhänge anbietet, die eine Entwicklungsbeobachtung von sozialer Kompetenz in Realsituationen ermöglicht und fördert.	Mit Gefühlen umgehen; szenisches Spiel, bei dem Gefühle ausgedrückt werden	Mitwirkung bei Klassenversammlungen, SMV
	Stimmungen ausdrücken	Bilanzierende Entwicklungsgespräche zwischen Lehrkraft und Schüler oder von Schülern in der Gruppe bezogen auf schulische Leistungen (z. B. Leseleistung: flüssig, sinnbetont, verständlich ...)
	Arbeit an literarischen Texten mit Erlebnis- und Transferbezug zur eigenen Situation	Zertifizierung von Leistungsfeldern in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z. B. Projekt Waldreinigung, Projekt Spielfestgestaltung für den Kindergarten, Betriebspraktika, ökologische Projekte ...)
	Wie sehe ich mich - wie sehen mich andere?	Selbsteinschätzung am Ende von fächerübergreifenden Vorhaben und Projekten durch Einschätzungsbögen und deren Besprechung mit Lehrkräften
	Verschiedene Angebote zur Körper- und Atemarbeit	Entwicklung von Stärkeprofilen und deren Visualisierung in verschiedenen Formen und Skalen
	Möglichkeiten des darstellenden Spiels: Fröhliche und traurige Mimik im Bereich Körperhaltung	Teilnahme an längerfristigen Aufgabenstellungen die Durchhaltevermögen erfordern (z. B. ökologische Projekte im Schulleben, Partnerschaften, Mentorenschaft für bestimmte Leistungsbereiche)
	Phantasiereisen	

ZIELE UND INHALTE

Eigene Gefühle, Träume und Phantasien in gestalterischen oder darstellerischen Aufgaben oder theaterpädagogischen Gestaltungsaufgaben darstellen

Möglichkeit die eigene Entwicklung in bestimmten Leistungsbereichen zu dokumentieren: gemeinsame Analyse von Schulheften, Ordnern, Zeichnungen und anderen Formen von Leistungsproben

Sachbezogene und künstlerische Darstellungen vor der Klasse, vor der Schulgemeinschaft, vor Partnern



ARBEITS- UND ÜBERPRÜFUNGS- ZUSAMMENHÄNGE

Vorbereitung von Klassen- und Schulfesten mit eigenverantwortlichen Anteilen

Übernahme von Patenschaft für jüngere Schüler

Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften mit abschließender Zertifizierung

Sich im Rahmen von Patenschaftsmodellen Hilfe bei älteren Schülern holen

Gezielte Aufgabenstellung zum Sammeln von Informationen im Bereich des Sachunterrichtes, die den Einbezug von helfenden Partnern notwendig machen. Hierzu zählen alle Aspekte der Informationsbeschaffung. Selbstständiges Planen von Vorhaben der Klassengemeinschaft im Freizeitbereich (Planung und Durchführung von Besuchen in Ausstellungen, Museen, Freizeitparks etc.)

Vergleich von eigenen Leistungsproben früher/heute

Teilnahme an schulinternen, kommunalen und überregionalen Wettbewerben.

Graphische Bewertung der eigenen Leistungen durch Symbole (Clown, lachendes Gesicht etc.)

ENTWICKLUNG DER FÄHIGKEIT ZU ZUSAMMENARBEIT UND ÜBERNAHME VON VERANTWORTUNG

Schülerinnen und Schüler der Förderschule haben – aufgrund von Versagenerfahrungen und Furcht vor Misserfolgen – häufig Reaktionsmuster entwickelt, die meist durch Vermeidungsverhalten geprägt sind. Erlebte negative Reaktionen ihres schulischen und privaten Umfeldes auf die geringen Leistungserfolge haben meist die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen überlagert und auch die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen sinken lassen. Andererseits zeigen sie häufig an ihren Lernvoraussetzungen und persönlichen Lebenserfahrungen orientierten Herausforderungen im gemeinsamen Handeln auch Initiative und Kreativität. Es ist Aufgabe der Schule, Situationen zu suchen und bereitzustellen, in denen es gelingt, eigene Interessen und Fähigkeiten in die Zusammenarbeit einzubringen.

Der Erwerb und die Entwicklung von Fähigkeiten zur konstruktiven Interaktion basiert auch auf der Kenntnis von kommunikativen Regeln und Vereinbarungen und dem Bestreben, im Rahmen des Zusammenarbeitens eine befriedigende Lösung zu finden. In zunehmendem Maße wird dabei die Verantwortungsbereitschaft gestärkt und auf entsprechende Lernfelder übertragen. Dadurch kann das Vertrauen in die eigene "Soziale Kompetenz" gestärkt und in neuen Erprobungsfeldern – mit den unterschiedlichsten, auch außerschulischen Partnern – angewandt und überprüft werden.

ZIELE UND INHALTE

Zielgerichtet und lösungsorientiert sachangemessenen Vereinbarungen treffen

Strukturierte Gespräche helfen Probleme klären (Gesprächsregelungen)

Beziehungen in Gruppen durch Rede und Gegenrede klären und dadurch Gruppenkonsens herstellen

Die eigene Meinung vertreten, Stellungnahmen zu Schülerwünschen und Problemen in der Klassen- oder Schulgemeinschaft abgeben

Verantwortung im Unterricht für die Klasse und die Schulgemeinschaft übernehmen (soziale Dienste innerhalb der Klasse, konventionelle Klassendienste, Übernahme von Pflege- und Wartungsarbeiten in der Klasse und der Schule)

Wie weit kann ich Verantwortung für andere übernehmen?

Grenzen der Verantwortung erkennen und Misserfolge verarbeiten

Zusammenarbeit in Projekten und wöchentlicher Projekttagen innerhalb der Schule

Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Schulpartnern; Vertrauens- und Beziehungsaufbau zu externen Projektanbietern (Eltern, Lehrbeauftragte, andere pädagogische Fachkräfte)

Teilnahme an verschiedenen Sozialprojekten (Altenpflegeeinrichtungen u. a.) und Themen

Länderübergreifend zu anderen, fremdsprachigen Förderschülern Kontakte knüpfen und Schulpartnerschaften pflegen; Planung und Ausführung von Begegnungsveranstaltungen (zweisprachiges Berichtshefte im Kontext Alltagssprache; Bildgalerie, Briefkontakte ...)

ARBEITS- UND ÜBERPRÜFUNGSZUSAMMENHÄNGE

Ermöglichen und Realisieren von demokratischen Verhaltensweisen auf unterschiedlichen Teilnahmeebenen: Teilnahme und Mitwirkung an Veranstaltungen der SMV, Klassenrat, Bildung des örtlichen Jugend-gemeinderates

Vorhandensein von Patenschaftsmodellen: Patenschaften innerhalb (z. B. Neuanfänger, Klassen untereinander) und außerhalb der Schule (Altenheim u. a. Einrichtungen)

Positive Würdigung von besonders hervorzuhebender Verantwortungsbereitschaft: Jahrespreise, installierte Formen von spezifischen Abschlusspreisen für "Soziales Engagement" (Förderverein, Elternbeirat)

Auf der Ebene der Schulstufen bieten wechselnde Gruppenzusammensetzungen innerhalb der Schule neue Lernfelder für die Fähigkeit, sich auf neue Gruppenkonstellationen einzustellen

Selbstreflexion nach Projektdurchlauf in Form von Zertifikaten, Rückmeldegesprächen und/oder feststehenden Briefingterminen

Rückmeldungen der Partnereinrichtungen (Zertifikationsvereinbarung und Rückmeldebogen)

Interne Bewertungsskala: Klassenrückmeldung/Gruppenrückmeldungen über Qualität der Arbeit und Ausprägung von Grundqualifikationen (z. B. Kompetenzheft o. ä.)

Teilnahme an gemeinsamen, wechselseitigen länderübergreifenden Begegnungen (Unterrichtsbesuche, gemeinsame Tagesausflüge, Freizeitheimaufenthalte)

ENTWICKLUNG DER FÄHIGKEIT ZUR KONFLIKTVERARBEITUNG

Erschwerte Entwicklungserfahrungen und die unterschiedlichsten Formen von Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen verursachen bei vielen Schülerinnen und Schülern der Förderschule auch häufig die Konfrontation mit Spannungen in Schule und Familie. Die dabei gewählten Lösungsstrategien schwanken zwischen raschem Rückzugsverhalten auf der einen Seite, über passives Anpassen bis zum unangemessenem aggressiven Reagieren auf der anderen Seite. Der Erwerb von konstruktiven Lösungsstrategien ist häufig auch aufgrund der biographischen Situation nicht immer gesichert. Gleichzeitig haben viele Kinder die Erfahrung gemacht, mit ihren besonderen Schwierigkeiten immer wieder an Grenzen von gesellschaftlicher Akzeptanz zu stoßen.

ZIELE UND INHALTE

Schwächen und Schwierigkeiten erkennen und eingestehen; Akzeptanz eigener Schwäche

Sich seiner Stärken bewusst sein

Ich-Botschaften formulieren können

Ärger und Wut bei sich und anderen erkennen (Texte, Videoaufnahmen, Rollenspiele, szenische Darstellungen)

Die Fähigkeit, eigene Schwächen und Schwierigkeiten einzugestehen, aber auch Stärken wahrzunehmen, Hilfen zu akzeptieren und sich zu holen, konsensfähige Lösungen zu suchen stellt einen wichtigen Teil des Erwerbs sozialer Kompetenz dar. Auch das Bewusstsein für eigene Stärken zu entwickeln ist ein wichtiger Teil dieses Kompetenzbereiches. Ein bewusstes Aufnehmen und Bearbeiten von Konfliktsituationen im Blick auf Handlungsalternativen durch die Lehrkräfte ist ein wesentliches Unterstützungselement zur Kompetenzentwicklung in diesem insbesondere als Schlüsselqualifikation für den Erfolg im Arbeitsleben zentralen Persönlichkeitsbereich. Gespräche mit Lehrkräften, in der Gruppe und auch mit außerschulischen Partnern sowie der Einsatz von Rollenspielen, Film- und Literaturbeispielen und auch Interviews mit einem am Konflikt Beteiligten bieten Grundlagen zur eigenen Entwicklung.

ARBEITS- UND ÜBERPRÜFUNGSZUSAMMENHÄNGE

Entwicklung von Stärke-Schwäche-Profilen im Rahmen von Bilanzierungs- und Perspektivgesprächen mit den Schülerinnen/Schülern

Vorhandensein eines Regelwerkes (pädagogischer Konsens) der Schule

ZIELE UND INHALTE

Umgang mit Stress und Wut

AG-Angebote: Atemübungen, Entspannungsübungen und Körperarbeit

Konflikte analysieren und beschreiben: Wut-Maus und andere bildhafte Darstellungen

Auslöser von Auseinandersetzungen und Gewalt erkennen: Beziehungsprobleme, Missverständnisse, Angst, Furcht vor Demütigungen

Möglichkeiten des Abbaus von Ärger und Wut durch verstärkte Eigenwahrnehmung

Entschuldigungen mündlich und schriftlich formulieren

Konfliktgespräche nach festgelegten Regeln führen und Streitfälle durch Streitschlichter klären können

Kenntnis von Hilfsangeboten bei Konflikten

Verträge vereinbaren und schriftlich niederlegen, als Klassenvereinbarung oder als Form der Individualhilfe

Konflikte bieten Chancen zur Veränderung: Sympathiespiel, Soziogramm

Positiv formulierte Verhaltenserwartungen an die Schulgemeinschaft in Form eines Schulkodexes stellen für die Schüler/innen einen wichtigen Orientierungsrahmen für das tägliche Miteinander dar

ARBEITS- UND

ÜBERPRÜFUNGSZUSAMMENHÄNGE

Konfliktlösungsstrategien auf verschiedenen Handlungsebenen: Schülermediatoren, Konfliktlotsenprogramm, Streitschlichter

Abschluss von individuellen Verhaltensvereinbarungen und Verhaltensverträgen

Zusammenarbeit und Inanspruchnahme von schulischen Partnern (Schulsozialarbeiter, Mitglieder der örtlichen Netzwerke) bei spezifischen Problemlagen (z. B. Mädchenarbeit, Sinti und Roma u. a.)

Formen der Wiedergutmachung, Täter-Opfer-Ausgleich

Vorhandensein verschiedenster niedrigschwelliger Unterstützungs- und Hilfsangebote der Jugendhilfe (soziale Gruppenarbeit, sozialpädagogische Tagesgruppe u. ä.) unterstützen im Gesamtkontext der Schule die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern mit erhöht auffälligem Sozialverhalten.

Teilhabe an der Aufstellung der Schul- und Hausordnung, Einbindung der Schüलगemeinschaft (SMV) in organisatorische Veränderungsprozesse

4 Projekte und Projektmodule für soziales Lernen/ Gewaltprävention und mögliche Kooperationspartner

4.1 ÜBERBLICK

In den letzten Jahren haben Schulen vermehrt erkannt und akzeptiert, dass Gewaltprobleme nur über eine rechtzeitige offensive Befassung vermindert werden können. Gleichzeitig wuchs die gesellschaftliche Erkenntnis, dass soziales Lernen kein Selbstläufer ist, sondern ein integraler Bestandteil der allgemeinen Lebensführung, der von Eltern, Erzieher/innen, Lehrkräften und anderen Bildungspartnern gemeinsam vermittelt werden muss, nicht zuletzt, um unseren Sozialstaat und unsere Demokratie zu erhalten.

In vielen Kommunen haben sich so genannte "Runde" Tische fest installiert. Das sind Arbeitsgemeinschaften von Vertretern der Schulen, Polizei, Eltern, des Jugendamtes, der Ausländerbehörden, Vereine, Kirchen und anderen Institutionen, die sich zum Ziel gesetzt haben, vernetzte Handlungskonzepte zu entwerfen. In einem Aufruf von Kultusministerin Dr. Schavan im Frühjahr 2001 wurden die Geschäftsführenden Schulleiter gebeten, dort Arbeitskreise einzurichten, wo dies nicht bereits über Initiativen der Kommunalen Kriminalitätsprävention geschehen ist. Ein optimales Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit ist ein städtisches Gesamtkonzept mit vielen verschiedenen präventiven Ansätzen, wie z. B. 2001/2002 in Ludwigsburg als kommunales Projekt RESPEKT verwirklicht (www.respekt-info.de). Solch ein mehrfach verankertes Modell ist effektiv und transferfähig.

Aber auch kleinere Kooperationen von Schule und einem außerschulischen Partner können viel bewirken.

Das Landeskriminalamt bietet im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention zahlreiche Projekte für Schulen an, die in der Zeitschrift "KKP aktuell" und auch im Internet unter www.praevension-bw.de vorgestellt werden. Die Geschäftsstelle des bundesweit agierenden ProPK (Programm polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes) befindet sich ebenfalls beim LKA in Stuttgart. Unter www.polizei.propk.de findet man eine breite Medienpalette.

Die Landesarbeitsstelle Kooperation (LAG) Baden-Württemberg beim Oberschulamt Stuttgart (Telefon 0711 6670-144/145; Fax 0711 6670-102) bietet ebenfalls zahlreiche Informationen über verschiedene Kooperationspartner und Kooperationsprojekte an. Sie sorgt für eine landesweite Förderung und Stärkung von Formen der Zusammenarbeit zwischen allgemeinen Schulen und Sonderschulen sowie zwischen Schulen und Jugendhilfe bzw. anderen außerschulischen Partnern, wie zum Beispiel der Jugendarbeit der Kirchen. Ansprechpartner der regionalen Arbeitsstellen Kooperation können bei den Staatlichen Schulämtern erfragt werden.

Für Kooperationen bezüglich der Durchführung von Sozialpraktika beziehungsweise des Themenorientierten Projektes "Soziales Engagement" der Realschule bieten sich Partner wie Mehrwert-Agentur für Soziales Lernen gGmbH (www.agentur-mehrwert.de) oder Compassion, ein Konzept der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg (www.schulstiftung-freiburg.de/zs-compa.htm) an. Diesem Aspekt der sozialen Verantwortung außerhalb der Schule widmet sich die Handreichung "Sozial - aber wie?!", die ebenfalls vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport herausgegeben wurde und dort zu beziehen ist (Referat 34).

Das Kontaktbüro Gewaltprävention im Kultusministerium veröffentlicht auf seinen Internetseiten seit einigen Jahren erprobte soziale und gewaltpräventive schulische Projekte (www.gewaltpraevention-bw.de). Die folgende Synopse ordnet einen Teil der derzeit 60 Projekte den personalen und sozialen Kompetenzen zu, die in den Bildungsplänen aufgeführt werden. Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und beschränkt sich auf die weiterführenden Schulen (für die Grundschule gibt es in Kapitel 3.1 dieser Handreichung einen vergleichbaren Ansatz).

Unterstützung bezüglich der Erstellung eines Schulprogramms zur Sozialkompetenz und zur Gewaltprävention erhalten Schulen auch durch so genannte Gewaltpräventionsberater/innen, die seit

dem Herbst 2002 in allen vier Oberschulamtsbezirken Baden-Württembergs für alle Schularten ausgebildet wurden und inzwischen im Einsatz sind.

Die Gewaltpräventionsberater/innen vermitteln Kontakte, führen bereits bestehende Initiativen zusammen, informieren über Projekte, Material und Kooperationspartner und bieten schulinterne Fortbildungsveranstaltungen sowie Beratungen an. Die Tätigkeit der Gewaltpräventionsberater/innen erfolgt im Rahmen der pädagogischen Fortbildungs- und Trainingsangebote des jeweiligen Oberschulamts.

**ANSPRECHPARTNER BEI DEN
REGIERUNGSPRÄSIDIEN SIND:**

STUTTGART: Dr. Helmut Nock

FREIBURG: Dr. Hans-Joachim Michel

KARLSRUHE: Eva Ehlbeck

TÜBINGEN: Marita Hanold

(Die im Zuge der Verwaltungsreform veränderten und ab 1. 1. 2005 gültigen E-Mail-Adressen waren bei Drucklegung noch nicht bekannt. Sie können beim Kontaktbüro Gewaltprävention erfragt werden.)

4.2 SOZIALE KOMPETENZ/GEWALTPRÄVENTION

ERPROBTE PROJEKTE UND PROJEKTMODULE VON UND FÜR WEITERFÜHRENDE(N) SCHULEN

Die aufgeführten Projekte (P) werden auf den Internetseiten des Kontaktbüros Gewaltprävention beschrieben (www.gewaltpraevention-bw.de):

KOMPETENZEN	KLASSE 5/6	KLASSE 7/8	KLASSE 9/10
PERSONALE KOMPETENZ:			
Persönlichkeitsstärkung (eigene Stärken und Schwächen kennen lernen; Humor entwickeln)	Für starke Kids (P22) STUPS (P31) "Fit und stark fürs Leben" (P35) Lions-Quest: Erwachsen werden * Stiftung Hänsel und Gretel (P28) Projekt M (P47) Jungenprojekt (P53)	Stark sein ohne prügeln (P52) Selbstbehauptungskurs * Jungenprojekt (P53) Lions-Quest: Erwachsen werden * Power ohne Fäuste (P45) Cool & taff (P46) erlebnispädagogisches Projekt * Netzwerk Soziales Lernen (P54)	Selbstbehauptungskurs * Power ohne Fäuste (P45) Lions-Quest: Erwachsen werden *
Kommunikationsfähigkeit erweitern (z. B. Kritik konstruktiv üben)	Ich-Du-Wir (P14) KUCKMAL (ab Kl. 6) (P51) Klassenrat * f.ü.r. - Freunde üben Rücksicht (P57)	Kommunikationstraining * KUCKMAL (P51) Power ohne Fäuste (P45) Cool & taff (P46) Streitschlichterausbildung (P20/33) Klassenrat * Jungenprojekt (P53)	Anti-Aggressions-Training KEEP COOL (P49) Starke Menschen wehren sich (P1) Power ohne Fäuste (P45)
Toleranz entwickeln und Zivilcourage zeigen	aktion-tu-was.de f.ü.r. - Freunde üben Rücksicht (P57)	"Sport macht Freunde" (P32) "Augen auf! Courage zeigen" Projekttag "Am Anfang war das Vorurteil" (P48) aktion-tu-was.de * Themenblätter "Zivilcourage" und "Mobbing" (Bundeszentrale für politische Bildung) Internetprojekt (P59)	Medienpaket "Extrem gegen das System" * "Sport macht Freunde" (P32) Projekttag "Am Anfang war das Vorurteil" (P48) aktion-tu-was.de * Projekttag "Monolizien" (P49) Themenblätter "Zivilcourage" und "Mobbing" (Bundeszentrale für politische Bildung)

* Diese Projekte werden auf den Seiten 53 bis 56 kurz dargestellt.

KOMPETENZEN	KLASSE 5/6	KLASSE 7/8	KLASSE 9/10
SOZIALE KOMPETENZ:			
Empathiefähigkeit	Medienpaket "Abseits?!" (ProPK) *	Streitschlichtertraining (P10/20/33) Sozialtage (P39) Täter-Opfer-Ausgleich *	Sozialtage (P39) Täter-Opfer-Ausgleich
Konflikte partnerschaftlich lösen	Konfliktlotsen- bzw. Streitschlichtertraining (P10/20/33)	Streitschlichtertraining (P10/20/33), Videoprojekt "Konfliktgeschichten" (P42a)	Streitschlichtung/Täter-Opfer-Ausgleich *
Teamfähigkeit verbessern	erlebnispädagogisches Projekt * Projekt M (P47) kooperatives Lernen in Unterrichtsprojekten	erlebnispädagogisches Projekt * Projekt M (P47) Projekt Jugendtreff (P8) kooperatives Lernen in Unterrichtsprojekten	kooperatives Lernen in Unterrichtsprojekten
Verantwortung übernehmen			
eigene soziale Fähigkeiten für andere einsetzen (innerhalb der Schule)	Konfliktlotsen- bzw. Streitschlichter	Streitschlichter (P10/20/33) Buddy-Projekt * Pausenmentoren (P55)	Streitschlichter (P10/20/33) Buddy-Projekt * Paten für jüngere Schüler Schülermentoren (P29) RAIKO (P58)
Klassen- und Schulgemeinschaft als soziales Gefüge begreifen und mitgestalten	Klassenregeln entwickeln SMV	SMV Benimmtraining *	SMV Benimmtraining *
soziale Einrichtungen erkunden und darstellen	Menschenskinder (P2) Kooperation mit Schule für Körperbehinderte	Sozialtage (P39) Menschenskinder (P2) Compassion *	Sozialtage (P39) BORS
für andere verlässlich Verantwortung im ehrenamtlichen Bereich übernehmen		Kooperation mit sozialen Einrichtungen	Kooperation mit sozialen Einrichtungen

4.3 KURZDARSTELLUNG DER PROJEKTE, DIE IN DER SYNOPSE MIT * GEKENNZEICHNET SIND:

AKTION-TU-WAS

eine Initiative der Polizei für mehr Zivilcourage;
mehr Infos unter www.aktion-tu-was.de

ANTI-AGGRESSIONSTRAINING

In einem speziellen Kompetenztraining, das auf Franz und Ulrike Petermann zurückgeht, trainieren die Jugendlichen folgende Teilfertigkeiten:

- verbesserte Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbstkontrolle und Ausdauer
- Umgang mit dem eigenen Körper und Gefühlen
- Selbstsicherheit und stabiles Selbstbild
- Empathie, die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen
- Annahme von Lob, Kritik und Misserfolg

Mögliche Kooperationspartner sind Jugendhilfe, Allgemeine soziale Dienste, Jugendhäuser, Erziehungsberatungsstellen, Gewaltpräventionsberater/-innen (über die Regierungspräsidien anzufragen; siehe Seite 50)

BENIMMTRAINING

Von Schulabgängern wird auch verlangt, dass sie sich im Umgang mit anderen sicher und höflich zu benehmen wissen. Aber da gibt es viele Unsicherheiten. Manche Werte, die als stabiles Rüstzeug für angemessenes Verhalten im Leben gut zu gebrauchen sind, konnten nicht vermittelt werden.

Natürliche "altersbedingte Beratungsresistenz" bei den Jugendlichen, mangelnde Orientierung der Eltern und das Fehlen von Erfahrung von richtung-

gebender Autorität erschweren heutzutage den Weg in ein erfolgreiches (Berufs)-Leben. Oft fehlt das nötige Rüstzeug an stabilen Werten und angemessenen Verhalten für ein verantwortungsvolles und rücksichtsvolles Miteinander. Ein Benimmtraining in der Schule kann helfen, Verhaltensunsicherheiten noch zu einem Zeitpunkt, "abzufangen", an dem die Weichen gestellt werden – nicht erst, wenn's zu spät ist.

Mögliche Inhalte:

- Die Macht des ersten Eindrucks
- Begrüßungsrituale, Anrede
- Höflichkeit und Rücksicht
- Körpersprache
- Tischmanieren
- Umgang zwischen Frauen und Männern
- Outfit

Als Kooperationspartner bieten sich Eltern, Gastrologen und Bewerbungstrainer an.

BUDDY-PROJEKT

Das Buddy-Projekt der vodafone-Stiftung setzt auf Schülerinnen und Schüler, die speziell ausgebildet sind, um gleichaltrige Mitschüler/innen in ihre Mitte zu nehmen und sie in schwierigen Situationen zu begleiten. Es will Lehrer/innen und Schüler/innen darin bestärken, schon sehr früh aktiv zu werden, um z. B. das Abgleiten von Schülerinnen und Schülern in Schulverweigerung zu verhindern. Weitere Infos sowie Bestellung der Unterrichtsmaterialien unter www.buddy-projekt.de

COMPASSION

Compassion ist ein Konzept der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, das Jugendlichen das Erleben von sozialem Handeln in der Praxis ermöglicht. Im Rahmen eines zwei- bis dreiwöchigen Praktikums werden Schülerinnen und Schüler in Einrichtungen wie Altenheimen oder Behindertenwerkstätten tätig. Lehrkräfte begleiten ihre Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Institution. Die Erfahrungen werden im Unterricht nachbereitet. Infos: www.schulstiftung-freiburg.de/zs-compa.htm

ERLEBNISPÄDAGOGISCHES PROJEKT

Es gibt eine ganze Reihe unterschiedlicher Definitionen von Erlebnispädagogik. Eine dieser Definitionen reduziert sich auf vier Begriffe: Gruppe, Natur, Herausforderung, Reflexion – eine Gruppe stellt sich in der Natur oder einer künstlichen Nachbildung (z. B. ein Hochseilgarten) einer herausfordernden Aufgabe und reflektiert anschließend über die dabei abgelaufenen, vor allem sozialen Prozesse. Solche Reflexionsübungen geben den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über das Erlebte auszutauschen und es zu verarbeiten, sowohl in individueller Hinsicht als auch auf den Gruppenprozess bezogen. Inzwischen bieten zahlreiche Veranstalter von Klassenfahrten erlebnispädagogische Elemente an. Weitere Kooperationspartner: Sportvereine, Jugendhäuser, kirchliche Jugendarbeit.

KLASSEN RAT

Die Erziehung zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung ist besonders wichtig. Das beinhaltet auch, dass das Zusammenleben in der Klasse genauso wie der Unterricht von den Kindern mitgetragen und gestaltet werden sollte. Demokratisches Leben muss vorrangige und prägende Begegnungsform im schulischen Alltag sein. Der Klassenrat leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Er sollte als feste Einrichtung zu einem wöchentlich festgelegten Zeitpunkt abgehalten werden. Hier können sich die Kinder daran gewöhnen, ihre Fragen und Vorschläge zum gemeinsamen Leben und Lernen sowie ihre Sorgen und Konflikte selbst zu verhandeln. Der Lehrer/die Lehrerin übt mit der Klasse nötige Regeln des Klassenrats (Rednerliste, Gesprächsleitung, auf andere eingehen, Protokoll führen etc.) ein und übergibt die Durchführung schrittweise an Schüler/innen. Danach ist er/sie möglichst eine(r) unter Gleichen; ist bei Problemen ansprechbar, muss sich aber wie alle anderen an die Regeln halten, also z. B. melden.

Wozu der Klassenrat u. a. eingesetzt werden kann:

- Klassenregeln erstellen und konstant reflektieren
- das Gemeinschaftsgefühl der Kinder stärken
- Konflikte miteinander klären
- gemeinsame Vorhaben planen
- demokratische Einstellungen fördern und
- entsprechende Verhaltensweisen einüben

KOMMUNIKATIONSTRAINING

Sprache schafft Wirklichkeit – Gewaltverzicht beginnt im Kopf – Richtig streiten will gelernt sein. Diese Sätze zeigen, welche Bedeutung Kommunikation in der Sozialisation und in der Gewaltprävention hat. Häufiger kommt es zum "Ping-Pong-Spiel", zum Schlagabtausch, als zu wirklichem Dialog. Oft sprechen die Fäuste, weil Jugendliche sich nicht mit Worten auseinandersetzen können. Deshalb sind verschiedene Inhalte eines Kommunikationstrainings mit dem Ziel, die eigene Kommunikationsfähigkeit zu erweitern (z. B. das Senden von Ich-Botschaften, Aktives Zuhören etc.) Grundlagen für ein gelingendes Zusammenleben. Schulung der Ausdrucksfähigkeit und einfache Gesprächstechniken sind im Schulalltag fächer- und schulartübergreifend unverzichtbar.

"Wenn es nämlich zutrifft, dass 60 bis 80 Prozent aller im Unterricht gesprochenen Worte von Lehrerseite kommen, dann können die Schüler naturgemäß weder ihre Kommunikationsfähigkeit intensiver trainieren noch ihr Selbstbewusstsein hinreichend entwickeln", stellt Heinz Klippert fest.

Klipperts Ausgangspunkt ist klar: Im "normalen" Unterricht ist die Lehrkraft aktiv und der Schüler (meist) passiv und redefaul (es sei denn, es gibt etwas Interessantes mit dem Nachbarn zu besprechen). Früher oder später müssen die Schüler/innen, aber frei sprechen, berichten, argumentieren, vortragen, Partner- und Gruppengespräche führen,

diskutieren, verhandeln können – auch das sind Schlüsselqualifikationen, die im Berufsleben (fast) selbstverständlich erwartet werden.

Heinz Klippert: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht II, Weinheim und Basel: Beltz-Verlag, Weinheim, 1996

Wie schon in seinem Buch "Methoden-Training" konzipiert Klippert auch hier wieder eine Projektwoche mit dem Thema "Kommunizieren lernen" und gibt schließlich noch Hinweise, wie das Kommunikationstraining in den Prozess einer schulinternen Erneuerung eingebunden werden kann.

LIONS-QUEST: ERWACHSEN WERDEN

ein Förderprogramm zur Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren. Die Vermittlung von Lebenskompetenzen wird dabei als Vorbeugung gegen Suchtgefährdung und Gewaltbereitschaft verstanden. Inhalte, Ziele und Methoden des Programms werden Lehrerinnen und Lehrern in einem dreitägigen Einführungsseminar vermittelt. Infos: www.lions-quest.de

MEDIENPAKET "ABSEITS?!"

Dieses Medienpaket wurde von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes in Auftrag gegeben und in Zusammenarbeit mit dem Kontaktbüro Gewaltprävention erarbeitet. Der Film zeigt in fünf Sequenzen typische Situationen, wie sie im Schulalltag vorkommen können: Verbale Aggression - Mobbing - Körperliche Aggression - Sachbeschädigung/ Graffiti - Abzocken/Erpressung. Es werden keine Lösungen angeboten, diese sollen im Anschluss an jede Filmvorführung mit Hilfe des Begleitheftes gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. "Abseits?!" wurde im Schuljahr 2003/2004 an alle Grundschulen verteilt, eignet sich unter Umständen jedoch in Klasse 5 und 6 der weiterführenden Schulen besser. Das Medienpaket wurde inzwischen auch allen weiterführenden Schulen zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen unter www.polizei.propk.de

MEDIENPAKET "EXTREM GEGEN DAS SYSTEM"

Dieses Medienpaket zum Thema Rechtsextremismus wurde durch das Medienzentrum der Polizei in Freiburg, begleitet durch die Abteilung Staatsschutz des LKA Baden-Württemberg, erstellt. Es besteht aus einer filmischen Dokumentation über den modernen Rechtsextremismus, ausgehend von authentischen Erfahrungen eines erfolgreichen Szenen-Aussteigers, und einer CD-ROM mit zahlreichen Grafiken, Illustrationen, Videoclips, Hörbeispielen, Auszügen aus gesetzlichen Bestimmungen usw. Mit Hilfe dieser CD-ROM können ohne großen technischen Aufwand anschauliche Präsentationen hergestellt werden. Das Medienpaket ist erhältlich bei:

Akademie der Polizei Baden-Württemberg
(Medienzentrum),
Müllheimer Straße 7,
79115 Freiburg,
Telefon 0761 4906-3002
Fax 0761 4906-3009
E-Mail poststelle-mz@akadpol.bwl.de

SELBSTBEHAUPTUNGSKURS

In Selbstbehauptungskursen werden grundlegende soziale und körperliche Fertigkeiten in Rollenspielen trainiert, die die Teilnehmenden befähigen, eigene Werte und Vorstellungen gegenüber anderen selbstbewusst zu vertreten. Dabei soll das Zurückweisen des unangebrachten Verhaltens "sozialverträglich" sein und die Persönlichkeit dadurch nicht angegriffen werden. Neben Interventionstechniken werden auch Strategien zur Konfliktlösung vermittelt.

Es kann hilfreich sein, die Kurse geschlechtsspezifisch durchzuführen und Elemente aus Sportarten zur Selbstverteidigung zu integrieren. Mögliche Kooperationspartner: Polizei oder Sportvereine.

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH

In dieser schulinternen Sonderform der Streitschlichtung werden schwerwiegende Konflikte, mit denen Schülerstreitschlichter überfordert sind, durch Erwachsene (ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer) konstruktiv bearbeitet. Schwerwiegende Konflikte sind z. B. im Bereich der Körperverletzung oder der seelischen Gewalt angesiedelt und können strafrechtliche Konsequenzen für den Täter zur Folge haben. Im Gegensatz zur Streitschlichtung ist dieses Verfahren für den Täter verpflichtend. Er wird mit dem Opfer konfrontiert und muss zu einer persönlichen Wiedergutmachung bereit sein.

Der Täter-Opfer-Ausgleich umfasst:

- Konfliktberatung und/oder -schlichtung
- Vereinbarung über die Wiedergutmachung
- Berücksichtigung der Täter-Bemühungen im Strafprozess





Kontaktbüro Gewaltprävention
im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden Württemberg,
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
www.gewaltpraevention-bw.de